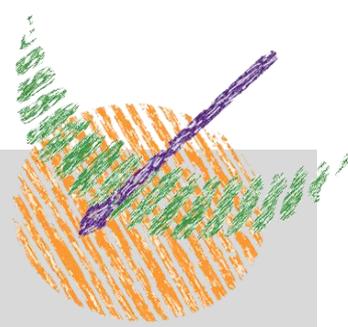


Rundbrief

für Soziale Dreigliederung

Dem freien Geistesleben verpflichtet

Nr. 28 – Mär./Apr. 2024



Inhalt

Vor hundert Jahren	2
Der «Weltklimarat» – Dirigent der Klimatäuschungen.....	3
Die Lüge vom „wissenschaftlichen Klima- Konsens“ und die betrügerischen Computer- Simulationen des IPCC	9
Verrat von Idealen – Musik in politischen Ohren	13
Wetter, Klima und das CO ₂	15
Das Eigentor des Gryf Bailer – Replik auf die Kritik an meinem Artikel zur Brandmauer gegen die AfD	18
Die Sackgassen des westlichen politischen Denkens und ihre Überwindung: Progressivismus, Libertarianismus und Dreigliederung.....	20

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

für diese Ausgabe haben wir uns das Schwerpunkt-Thema Klima / Wetter vorgenommen, da dies, befeuert durch die Politik-Verkünder und die staatlich gelenkten Medien, immer wieder in den Vordergrund gebracht wird.

Inwieweit beruhen die Daten, die den Politikern als Begründung für ihre Entscheidungen zur „Rettung“ des Klimas dienen, auf prüfbareren Fakten? Und inwieweit sind die hinzugezogenen „Fachleute“ unabhängig?

Dem Thema des Klimas und des Wandels, der sich in Bezug auf das Klima nach offiziellem Verständnis derzeit zuträgt, widmen sich **Herbert Ludwig** und **Martin Friedrichs**. Deutlich wird dabei, dass die Diskussion darüber auf politischer Ebene geführt wird, sogar wo möglich dort initiiert wurde. Dort aber gehört diese Diskussion nicht hin. Darüber hinaus fließt ein ausgewogener, wissenschaftlicher

Diskurs in die politischen Entscheidungen nicht ein. In einer wirklich unabhängigen Wissenschaft, die ihre Organe autonom und gemäß dem freiheitlichen Prinzip des Geisteslebens selbst verwaltet, dürfte so etwas nicht vorkommen. Und so wird auch anhand dieses Themas überdeutlich, wie dringend wir die Soziale Dreigliederung kennenzulernen und zu verwirklichen haben. Dann nämlich würde sich das Rechtsleben aus Themen heraushalten, für die wir den Ratschlag einer unabhängigen Wissenschaft bräuchten. Es handelt sich um diese drei Artikel: Seite 3, Seite 9 u. Seite 15

Die Notwendigkeit, sich mit der Geisteswissenschaft zu befassen, um das Leben auf der Erde in Gänze zu verstehen, sehen wir in dieser Folge von *Vor hundert Jahren* von **Germar Wetzler** aus einem Vortrag Rudolf Steiners. Seite 2

Dass das Klima-Narrativ auch nicht vor anthroposophisch orientierten Einrichtungen wie z. B. SEKEM haltmacht, beschreibt **Gryf Bailer** eindrücklich unter *Verrat von Idealen – Musik in politischen Ohren*. Seite 13

Die Antwort von **Johannes Mosmann** auf den in Ausgabe 27 veröffentlichten Artikel von Gryf Bailer finden Sie unter *Das Eigentor des Gryf Bailer – Replik auf die Kritik an meinem Artikel zur Brandmauer gegen die AfD*. Seite 18

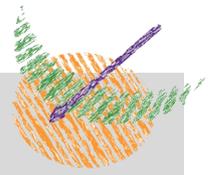
Einen Einblick in die Bestrebungen, immer mehr staatliche Regulierung zu manifestieren, gibt uns **Andreas Bracher** in *Die Sackgassen des westlichen politischen Denkens und ihre Überwindung: Progressivismus, Libertarianismus und Dreigliederung* und weist uns auf Möglichkeiten hin, die uns zum Besseren führen können. Seite 20

Ich wünsche Ihnen Besinnung, Erkenntnis und Freude beim Lesen.

Richard Smidt
und das [Redaktionsteam](#) vom
Rundbrief für Soziale Dreigliederung

[Die nächste Ausgabe (Nr. 29) unseres Rundbriefs wird voraussichtlich Anfang Mai erscheinen.]

* * *



Vor hundert Jahren

Blütenstaub aus Steiners Werk

Germa Wetzler, März 2024

Im Februar des Jahres 1924 begann R. Steiner mit seinen esoterischen Betrachtungen karmischer Zusammenhänge in Vorträgen, die wie auch andere seiner Vorträge als „mündliche, nicht zum Druck bestimmte Mitteilungen“ gehalten wurden. Die Zeit war damals noch nicht reif für ein größeres Publikum. Dennoch verschloss sich auch Steiner nicht vor einer Weiterverbreitung dieser seiner Vorträge, wenn er auch gewisse Bedenken äußerte. Neben Grundsätzlichem der Karmaforschung wird in diesen sechs Zyklen auch die karmische Bestimmtheit ausgewählter Persönlichkeiten der Weltgeschichte in ihren verschiedenen Inkarnationen beleuchtet.

Wie Karma auch auf unsere seelisch-geistige Besonderheit und unsere physische Prädisposition wirken kann, wird im folgenden Vortrag vom 1. März 1924 ein wenig ausgeführt:

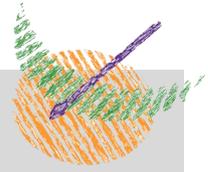
„... aber verstehen wird man die Zusammenhänge des Karma doch nur, wenn man geneigt ist, Einzelheiten über das Karma aufzunehmen. Es hat ja auch in der Zeit zum Beispiel, in der die Menschenseelen, die heute da sind, in einem früheren Erdenleben gelebt haben, schon Malerei gegeben, und es hat Menschen gegeben, welche an dieser Malerei kein Interesse hatten. Es gibt ja heute auch Menschen, denen es ganz gleichgültig ist, ob sie irgendeine maleische Scheußlichkeit an der Wand hängen haben oder irgendein sehr gut gemaltes Bild. So hat es auch in der Zeit, in der die Seelen, die heut leben, in früheren Erdenleben vorhanden waren, solche Menschen gegeben. Ja, sehen Sie, meine lieben Freunde, ich habe niemals einen Menschen gefunden, der ein sympathisches Gesicht hat, einen sympathischen Gesichtsausdruck hat, der nicht seine Freude an der Malerei in einem früheren Erdenleben gehabt hat. Menschen mit unsympathischem Gesichtsausdrucke – was ja auch im Karma des Menschen eine Rolle spielt, was für das Schicksal eine Bedeutung hat – waren immer solche, die stumpf und gleichgültig, phlegmatisch an Bildwerken vorbeigegangen sind.

Aber es gehen die Dinge viel weiter. Es gibt Menschen, die ihr ganzes Leben hindurch – und das war auch schon in früheren Erdenaltern der Fall – niemals zu den Sternen aufsaßen, die nicht wissen, wo der Löwe oder der Widder oder der Stier ist, die sich für gar nichts in dieser Richtung interessieren. Diese Menschen werden in einem nächsten Erdenleben mit einem irgendwie schlaffen Körper geboren, beziehungsweise wenn sie durch die Stärke ihrer Eltern noch das Modell bekommen, das sie darüber hinwegführt, werden sie an dem Körper, den sie sich dann selber aufbauen, schlaff, kraftlos.

Und so könnte man den ganzen Gesundheitszustand des Menschen, den er in irgendeinem Menschenleben trägt, zurückführen auf die Interessen, die er im früheren Erdenleben an der sichtbaren Welt in ihrem weitesten Umfange genommen hat.

Menschen, welche in unserer heutigen Zeit zum Beispiel absolut kein Interesse für Musikalisches haben, denen das Musikalische gleichgültig ist, die werden ganz sicher in einem nächsten Erdenleben entweder asthmatisch oder mit Lungenkrankheiten wiedergeboren werden, beziehungsweise für Lungenkrankheiten oder Asthma geeignet geboren werden. Es ist tatsächlich so, dass sich dasjenige Seelische, das sich ausbildet in einem Erdenleben durch das Interesse an der sichtbaren Welt, in der Gesundheits- oder Krankheitsstimmung des Körpers im nächsten Erdenleben zum Ausdrucke bringt.

Vielleicht könnte jetzt jemand sagen: Das zu wissen, könnte einem den Geschmack an dem folgenden Erdenleben nehmen. – Aber das ist wiederum solch ein Urteil, das man vom Erdenstandpunkte fällt, der ja wirklich nicht der einzige ist, denn das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt dauert länger als das Erdenleben. Wenn jemand stumpf ist für irgendetwas Sichtbares in seiner Umgebung, dann bleibt er in der Unfähigkeit, auf gewissen Gebieten zu arbeiten zwischen Tod und einer neuen Geburt, und er ist nun durch die Pforte des Todes gegangen, sagen wir, mit den Folgen der Interesselosigkeit. Er geht weiter nach dem Tode. Er kommt nicht heran an gewisse Wesenheiten. Gewisse Wesenheiten halten sich von ihm zurück, weil er nicht an sie heran kann. Andere Menschenseelen, mit denen er auf der Erde zusammen war, bleiben ihm fremd. Das ▶



würde ewig dauern, es würde eine Art Ewigkeit der Höllenstrafen geben, wenn es nicht abgeändert werden könnte. Dass der Mensch nun beschließt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, ins irdische Leben herunterzusteigen und das, was ein Unvermögen ist in der geistigen Welt, nun auch zu fühlen an dem erkrankten Leibe, das ist der einzige Ausgleich, das ist die einzige Kur. Diese Kur wünscht man zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, das, was irdischer Schmerz war, der Antrieb ist, nun hereinzukommen in dasjenige, was man versäumt hat. So kann man sagen, der Mensch trägt sich im wesentlichen Gesundheit und Krankheit mit seinem Karma aus der geistigen Welt in die physische Welt herunter.

Und wenn man dabei berücksichtigt, dass es nicht immer ein sich erfüllendes, sondern auch ein werdendes Karma gibt, dass gewisse Dinge auch zum erstenmal auftreten können, dann wird man natürlich nicht alles, was der Mensch, sagen wir, von gesundheitlicher oder Krankheitseite zu erleiden hat im physischen Leben, auf die früheren Erdenleben beziehen. Aber man wird wissen, dass durchaus dasjenige, was namentlich von innen heraus veranlagt auftritt in bezug auf Gesundheits- und Krankheitsverhältnisse, auf dem Umwege, den ich eben charakterisiert habe, karmisch bestimmt ist. Die Welt wird eben erst erklärlich, wenn man über das Erdenleben hinaus zu sehen vermag. Vorher ist sie nicht erklärlich. Aus dem Erdenleben ist die Welt nicht erklärlich.“
(GA 235, 01.03.1924) ■

* * *

Ergänzung / Nachbesserung

zum Artikel

Ist der GLS-Bank-Geist ein anderer geworden?
von **Albrecht Kiedaisch**

aus der vorangegangenen *Rundbrief-Ausgabe*
Nr. 27 / Februar 2024:

Dieser Artikel ist zuerst erschienen in
KERNPUNKTE (<https://kernpunkte.com/>)
No. 1 | Jahrgang 7 | 31. Januar 2024

* * *

Der «Weltklimarat» – Dirigent der Klimtäuschungen

Herbert Ludwig

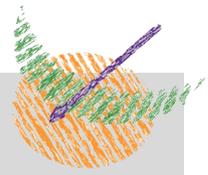
Erschienen am 11. August 2023 auf FASSADENKRATZER (<https://fassadenkratzer.wordpress.com/2023/08/11/der-weltklimarat-dirigent-der-klimatauschungen/>) und in DER EUROPÄER Jg. 27 / Nr. 12 / Oktober 2023 (<https://perseus.ch/der-europaer/europaer-archiv>)

Der „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC), deutsch: „Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen“, auch als „Weltklimarat“ bezeichnet, hat als UN-Gebilde die Aufgabe, „Regierungen auf allen Ebenen mit wissenschaftlichen Informationen zu versorgen, welche sie für die Entwicklung von klimapolitischen Maßnahmen benötigen.“ Seine „Weltklimaberichte“ gelten als „Goldstandard“ der Klimaforschung. Der IPCC ist selbst aber keine unabhängige Forschungs-Einrichtung, sondern primär eine politische Organisation, die bereits von einer feststehenden menschengemachten Klimaerwärmung ausgeht und zu den Folgen und Maßnahmen „wissenschaftliche“ Ergebnisse einholt. Ein dringend notwendiger Blick hinter die Fassade.

Entstehung

Der sogenannte «Weltklimarat» wurde im November 1988 vom «Umweltprogramm der Vereinten Nationen» (UNEP) in Zusammenarbeit mit der UN-«Weltorganisation für Meteorologie» (WMO) ins Leben gerufen. Das UNEP war schon 1972 auf Betreiben u.a. des Kanadiers und ersten Direktors **Maurice Strong** in Stockholm gegründet worden und versteht sich als „die globale Autorität, die die *Umweltagenda vorgibt*, die kohärente Umsetzung der Umweltdimension der nachhaltigen Entwicklung (...) vorantreibt und als *autoritativer Verfechter* der globalen Umwelt dient.“¹ (Hervorhebungen hl) Man beachte die anmaßende autoritäre Sprache.

Der IPCC betreibt selbst keine Forschung, sondern Experten, die er selbst aussucht, tragen die Ergebnisse der Forschungen aus verschiedenen Disziplinen zusammen, darunter der Klimatologie, der Sozialwissenschaften und der Technologie (s. Wikipedia). Das offiziell ausgegebene Ziel des IPCC ist es: „Regierungen auf allen Ebenen mit wissen- ▶



schaftlichen Informationen zu versorgen, welche sie für die Entwicklung von klimapolitischen Maßnahmen benötigen. Die IPCC-Berichte sind auch ein zentraler Beitrag zu den internationalen Klimaverhandlungen.“²

195 Regierungen sind Mitglieder des IPCC. Erstaunlich offen berichtet dazu Wikipedia bei aller sonstigen Verklärung:

„Die US-Umweltschutzbehörde und das US-Außenministerium wollten eine internationale Konvention zur Einigung auf Beschränkungen von Treibhausgasen, und die Reagan-Administration war besorgt über die uneingeschränkte Einflussnahme unabhängiger Wissenschaftler oder von Gremien der Vereinten Nationen wie UNEP und WMO. Die US-Regierung war die wichtigste Kraft bei der Bildung des IPCC als autonomes zwischenstaatliches Gremium, an dem Wissenschaftler sowohl als Experten für die Wissenschaft als auch als offizielle Vertreter ihrer Regierungen teilnahmen, um Berichte zu erstellen, die (angeblich, hl) die feste Unterstützung aller führenden Wissenschaftler weltweit hatten.

***Diesen Berichten musste dann von allen beteiligten Regierungen im Konsens zugestimmt werden.** Auf diese Weise wurde der IPCC als Mischung eines wissenschaftlichen Gremiums und einer zwischenstaatlichen politischen Organisation gebildet.“*

Wenn die Regierungen einem Bericht des IPCC zustimmen müssen, haben sie großen Einfluss auf die Formulierung der Endfassung. Von unabhängigen wissenschaftlichen Ergebnissen kann also keine Rede sein. So äußerten sich auch früher beteiligte Wissenschaftler sehr kritisch. Hier drei Stimmen:

Dr. Robert Balling: *„Der IPCC stellt fest, dass keine signifikante Beschleunigung des Meeresspiegelanstiegs im 20. Jahrhundert festgestellt wurde“. Dies erschien nicht in der IPCC-Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger.“*

Dr. Andrew Lacis: *„Die Zusammenfassung des IPCC-Berichts hat keinen wissenschaftlichen Wert. Sie klingt, als sei sie von Greenpeace-Aktivisten und ihrer Rechtsabteilung zusammengeschustert worden.“*

Dr. Richard Lindzen: *„Der IPCC-Prozess wird eher von der Politik als von der Wissenschaft vorangetrieben. Sie verwendet Zusammenfassungen, um das, was Wissenschaftler sagen, falsch darzustellen, und nutzt die Unwissenheit der Öffentlichkeit aus.“³*

Die Vorgeschichte

Die Theorie einer menschengemachte Klimaerwärmung, die heute für den IPCC als feststehende Voraussetzung für seine Aktivitäten gilt, ist erst allmählich in die Gremien der UN und in die Politik eingeschleust worden. Der Administrator des privaten EIKE-Klimainstituts, Hans Jankowiak, hat sich in einem Artikel vom 4.11.2021 mit der Entstehung der globalen „Klimaerwärmungs-Welle“ befasst.⁴ Er weist darauf hin:

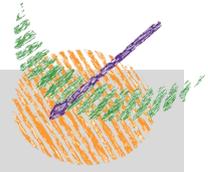
„Der Anfang lag nicht in der wissenschaftlichen Erkenntnis einer aufziehenden „drohenden“ für die Menschheit gefährlichen Erderwärmung durch von Menschen in die Atmosphäre eingetragenes Kohlenstoffdioxid CO₂, sondern mit welchem Hebel können die Güter dieser Welt nach anderen – nach den in den handelnden Personen innewohnenden – Maßstäben für Gerechtigkeit umverteilt werden. Es musste einen Grund geben, der den (wenigen) Besitzenden gewissermaßen eine moralische Schuld zuschrieb, dass sie den (vielen) Habenichtsen einen größeren Anteil an den Gütern der Welt zukommen lassen müssen. Kurzum, es waren sozialpolitische, z.T. religiöse Gesichtspunkte über Gerechtigkeit, über die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt.

Wir schreiben die Zeit so um/vor 1970. Bis dahin war die Welt „erderwärmungsmäßig“ im Großen und Ganzen noch in Ordnung. Kein Mensch dachte an eine „hausgemachte“ Erderwärmung; im Gegenteil, Stimmen von Forschern und Wissenschaftlern sahen eine „Eiszeit“ auf die Erde zukommen.“

Doch mit dem rapiden Wachstum der Weltbevölkerung habe die Intensivnutzung der Erde begonnen, so dass sich der „Club of Rome“ bemüht gesehen habe, 1972 mit seinen schwarzerischen „Grenzen des Wachstums“ und düsteren Vorhersagen über die Verknappung der Rohstoffe die Weltbühne zu betreten.

Der schwedische Ministerpräsident **Olof Palme** sei schon 1969 mit den gleichen Sorgen auf der Bühne erschienen und habe den bereits durch Schweden 1968 in die UN eingebrachten Vorschlag einer „Konferenz über die menschliche Umwelt“ vorangetrieben, die dann auch vom 5. bis 16. Juni 1972 in Stockholm unter Leitung von **Maurice Strong** stattgefunden habe.

Doch in keiner der 26 Prinzipien der dort verabschiedeten „Stockholmer Deklaration“ ▶



sei es um eine Bedrohung der Menschheit durch eine vom Menschen verursachte Erderwärmung gegangen, jedoch hätten die Prinzipien 9 bis 12 bereits das Thema „Hilfe für die zu entwickelnden Länder durch die entwickelten Länder durch Geld“ betroffen.

Im Anschluss an diese Stockholmer Konferenz sei dann das „Umweltprogramm der Vereinten Nationen“ (UNEP) mit Maurice Strong als erstem Chairman gegründet worden.

Durch das Ölembargo der erdölbesitzenden Länder des Nahen Ostens von 1973 habe Olof Palme den schwedischen Wohlfahrtsstaat bedroht gesehen, der wesentlich auf dem billigen Öl für die Industrie beruhte. Als ein Freund der Kernkraftenergie habe er diese daher beschleunigt ausbauen wollen. Bei der Frage, wie er dazu die benötigte Akzeptanz der schwedischen Bevölkerung gewinnen könne, sei ihm ein früherer Jugend- und Sportsfreund, der schwedische **Professor für Meteorologie Bert Bolin** zu Hilfe gekommen.

Dieser habe Olof Palme in mehreren Treffen erklärt, dass der Einsatz von Erdöl (und Erdgas und Kohle) als Energieträger etwas mit dem Ausstoß vom Abgas Kohlenstoffdioxid CO₂ zu tun habe, und die wunderbaren Eigenschaften dieses Gases könnten für den politischen Zweck der Akzeptanz der Kernenergie eingesetzt werden (sinngemäß und vereinfacht):

„Es ist langlebiger Bestandteil der Atmosphäre, wird von Menschen dort hinzugefügt und kann aufgrund seiner thermischen physikalischen Eigenschaften Strahlungsenergie absorbieren und wieder emittieren. Es kann somit durch Vermehrung in der Atmosphäre den Wärmehaushalt und somit langfristig das Erdklima steuern.

Und weil die allermeisten Menschen nichts von Physik, Thermodynamik, Meteorologie und Klima verstehen (und weil die aller-aller-allermeisten Politiker noch weniger davon verstehen), dass die Wirkung des Kohlenstoffdioxid CO₂ für das Klimageschehen – wenn überhaupt – äußerst gering und marginal ist, entwickeln wir daraus eine mögliche für die Menschen und Natur bedrohliche Erderwärmung, wenn nichts dagegen unternommen wird.“

Diese Theorie habe dann 1975 ihren Niederschlag in der schwedischen Regierungserklärung gefunden und sei von Olof Palme umgesetzt worden. Weil eine Nation alleine nicht das Weltklima retten könne, habe er als rühriger Mann auch

international diese „Botschaft“ neben oder als Bestandteil seines Einsatzes für eine gerechtere Verteilung der Güter und den Frieden dieser Welt vertreten.

1979 sei die Welt erneut durch die zweite „Ölkrise“, die Aufteilung in die erste, zweite und dritte Welt und zunehmende Krisenspannungen aufgeschreckt worden. Der UN sei 1980 der Brandt-Report „North-South: A Programme for Survival (Nord-Süd: Ein Programm zum Überleben)“ vorgelegt worden (Mitglied in dieser Commission: Olof Palme) und 1982 der Palme-Report „Policies for Common Security“ („Politiken für gemeinsame Sicherheit). (Mitglied in dieser Commission auch die zeitweilige norwegische Ministerpräsidentin **Gro Harlem Brundtland**)

1982 sei Olof Palme erneut Premierminister geworden und habe 1983 die UN zur Resolution 38/161 „geschubst“. Diese habe die „Worldcommission on Environment and Development“ (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung) ins Leben gerufen und Gro Harlem Brundtland zur „Chairwoman“ (zu der Zeit „Premierministerin a.D.“) ernannt. Unter den Mitgliedern der Kommission sei u.a. auch wieder der Name **Maurice Strong** aufgetaucht.

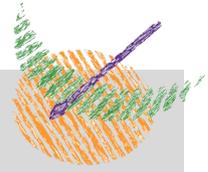
Nach vier Jahren sei 1987 das Ergebnis dieser Worldcommission (Gro Harlem Brundtland wieder „Premierministerin im Amt“) mit dem Titel „Our Common Future“ (Unsere gemeinsame Zukunft), genannt **Brundtland-Report**. Hierin sei der Begriff „Sustainable Development“ (**Nachhaltige Entwicklung**) geprägt und definiert worden.

Neben dem Hauptanliegen „Nachhaltige Entwicklung“ tauche allerdings im Vorwort der Vorsitzenden Brundtland zum ersten Male als Bedrohung der Welt auf:

„Wissenschaftler machen uns auf dringende, aber komplexe Probleme aufmerksam, die unser Überleben betreffen: eine sich erwärmende Erde, Schäden in der Ozonschicht der Erde, Wüsten, die landwirtschaftliche Flächen verschlingen.“

Im Kapitel I „The Global Challenge, 1. Successes and failures“ (Die Globale Herausforderung, 1. Erfolge und Misserfolge) werde dann unter Punkt 7 detailliert aufgeführt:

„Durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe gelangt Kohlendioxid in die Atmosphäre, das eine allmähliche globale Erwärmung verur-



sacht. Dieser `Grünhaus-Effekt` könnte Anfang des nächsten Jahrhunderts die globalen Durchschnittstemperaturen soweit erhöht haben, dass sich die landwirtschaftlichen Anbaugebiete verschieben, der Meeresspiegel steigt und die Küstenstädte überflutet werden und die Volkswirtschaften zusammenbrechen.“

Weiter unten tauche unter Punkt 87 der Vorschlag auf: „... neue Konventionen und Vereinbarungen über Klimaänderungen“.

1988 – also ein gutes Jahr nach dem Brundtland-Report sei die UN soweit „vorbereitet“ gewesen, mit der Resolution 43/53 den sog. Weltklimarat IPCC ins Leben zu rufen. Die Resolution habe 13 Punkte umfasst und **dem IPCC die Handlungsweise vorgegeben, die menschengemachte globale Erwärmung zu dokumentieren.**

Das IPCC sollte von Anfang an nicht eine offene Klima-Forschung betreiben, sondern zielgerichtet der Politik zuarbeiten. Der erste Chairman (1988–1997) war **Prof. Bert Bolin!**

Die wahren Ziele

Die politische „Inbetriebnahme“ und Instrumentalisierung der Theorie von der angeblich feststehenden menschengemachten Klimaerwärmung fand auf der „Earth Summit“-Konferenz der UNO 1992 in Rio de Janeiro statt. Unter dem Chairman **Maurice Strong** wurde in den 27 Prinzipien der Deklaration sozusagen als Arbeitsanweisung die Verpflichtung formuliert: „Stabilisierung der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre auf einem Niveau, **das eine gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems verhindert.**“⁵

Eine „anthropogene“, menschengemachte, Störung des Klimasystems wurde also vorausgesetzt. Es ging nicht um eine offene Klimaforschung, sondern der Weltklimarat IPCC hatte für das Ziel der „Stabilisierung der Treibhausgaskonzentration“ zu arbeiten. Das bedeutet natürlich nicht Wissenschaft, sondern Auftragsforschung zur Bestätigung der vorausgesetzten angeblichen menschengemachten Klimaerwärmung und zur Erreichung der damit verbundenen Ziele. Wissenschaft wird gegen hohe Bezahlung prostituiert, politischen Zielen dienstbar gemacht.

So formulierte auch Prof. Stefan Homburg auf Twitter:

„Da der IPCC laut Auftrag nur menschengemachten Klimawandel untersuchen darf, handelt es sich nicht um Wissenschaft, sondern um Auf-

tragsforschung. Nur die These, der Klimawandel sei „menschengemacht“, hält die korrupte Maschine des Weltklimarats mit Professuren, Drittmitteln, Konferenzen an exotischen Orten sowie immer neuen Steuern, Abgaben und Verboten am Laufen.“

Prof. Homburg weist über die oben genannten drei Wissenschaftler hinaus auf weitere 43 hin, die beim IPCC mitgearbeitet und sich von dessen Thesen distanziert hätten. Hier einige Aussagen:

Dr. John Christy: „Der Öffentlichkeit ist wenig bekannt, dass die meisten Wissenschaftler, die mit dem IPCC zu tun haben, nicht damit einverstanden sind, dass die globale Erwärmung stattfindet. Seine Ergebnisse wurden mit jedem nachfolgenden Bericht konsequent falsch dargestellt und/oder politisiert.“

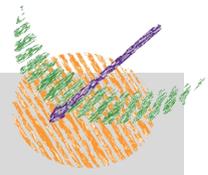
Dr. Lucka Bogataj: „Steigende Kohlendioxidwerte in der Luft führen nicht zu einem Anstieg der globalen Temperaturen ... Zuerst änderte sich die Temperatur, und etwa 700 Jahre später folgte eine Veränderung des Kohlendioxidgehalts in der Luft.“

Dr. Rosa Compagnucci: „Der Mensch hat nur wenige Zehntel Grad zur Erwärmung der Erde beigetragen. Die Sonnenaktivität ist ein wichtiger Treiber des Klimas.“

Dr. Robert Davis: „Die globalen Temperaturen haben sich nicht so verändert, wie es die neuesten Klimamodelle vorhergesagt haben. In der IPCC-Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger taucht keine einzige Erwähnung von Satelliten-Temperaturbeobachtungen auf.“

Dr. Chris de Freitas: „Die Entscheidungsträger der Regierung sollten inzwischen gehört haben, dass die Grundlage für die langjährige Behauptung, dass Kohlendioxid ein wichtiger Treiber des globalen Klimas ist, in Frage gestellt wird. Damit einher ging die bisher angenommene Notwendigkeit kostspieliger Maßnahmen zur Begrenzung des Kohlendioxidausstoßes. Wenn sie es nicht gehört haben, dann wegen des Lärms der globalen Erwärmungshysterie, die sich auf den logischen Trugschluss des ‚Arguments aus Unwissenheit‘ und Vorhersagen von Computermodellen stützt.“

Dr. Vincent Gray: „Die Erklärung [des IPCC] zum Klimawandel ist eine orchestrierte Litanei von Lügen.“



Dr. Mike Hulme: „Behauptungen wie ‚2500 der weltweit führenden Wissenschaftler haben einen Konsens darüber erreicht, dass menschliche Aktivitäten einen erheblichen Einfluss auf das Klima haben‘ sind unaufrichtig ... Die tatsächliche Zahl der Wissenschaftler, die diese Behauptung unterstützten, betrug nur wenige Dutzend.“

Dr. Kiminori Itoh: „Es gibt viele Faktoren, die den Klimawandel verursachen. Nur an Treibhausgasen zu denken, ist Unsinn und schädlich.“

Dr. Eigil Friis-Christensen: „Der Weltklimarat IPCC hat sich geweigert, die Auswirkungen der Sonne auf das Erdklima als ein Thema zu betrachten, das es wert ist, untersucht zu werden. Der Weltklimarat IPCC sah seine Aufgabe nur darin, mögliche menschliche Ursachen des Klimawandels zu untersuchen.“

Dr. Yuri Izrael: „Es gibt keinen nachgewiesenen Zusammenhang zwischen menschlicher Aktivität und globaler Erwärmung. Ich halte die Panik vor der globalen Erwärmung für völlig ungeRechtfertigt. Es besteht keine ernsthafte Gefahr für das Klima.“ „Wie Anm. 3“

Gerade um die Panik vor der globalen Erwärmung geht es aber offensichtlich, denn sie lähmt – wie schon in der Corona-Krise – das selbständige Denken der Menschen, die Behauptungen kritisch zu hinterfragen. Sie werden ihnen durch ständige Wiederholung eingebläut, so dass sie sie fraglos übernehmen und die „notwendigen“ einschneidenden Maßnahmen akzeptieren, die aber ganz anderen Zielen dienen.

So sagte die Tochter des Gründers des Weltwirtschaftsforums (WEF) Klaus Schwab, Nicole Schwab, in einem aufgetauchten Video von 2020, Covid sei eine „großartige Gelegenheit“ gewesen, um zu **testen, wie die Öffentlichkeit auf autoritäre Maßnahmen reagieren würde**, die genutzt werden könnten, um die „Great Reset“-Agenda des WEF in Gang zu setzen.

Die vom WEF geförderte Darstellung der „Klimakrise“ ziele darauf ab, „einen Wandel herbeizuführen, der nicht graduell ist ..., um die Natur ins Zentrum der Wirtschaft zu stellen“.

„Regenerative Landwirtschaft“ z.B. sei ein neues landwirtschaftliches System, das von den Befürwortern der „grünen Agenda“ propagiert werde und bestimmte traditionelle Elemente aus der Nahrungsmittelversorgung eliminiere, wie z.B. Fleisch und Milchprodukte, die vom WEF und den Klima-Alarmisten verteufelt werden.

Es sei viel einfacher, jüngere Menschen einer Gehirnwäsche zu unterziehen, indem man ihnen die „Klimakrise“ einrede.⁶

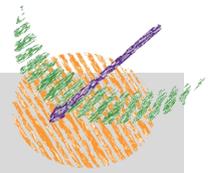
Das Hockeyschläger-Diagramm

Man scheute auch vor noch gravierenderen Täuschungen nicht zurück, wie sie z.B. 2009 von einer unbekanntem Hackergruppe (auf einem russischen Server) aufgedeckt und von Wikileaks dauerhaft zur Verfügung gestellt wurde. Diesen „Climategate“ hat der britische Journalist **Christopher Booker** als „größten Wissenschaftsskandal unserer Generation“ bezeichnet. Es handelte sich um eine Fülle von geleakten E-Mails insbesondere von Professor Dr. Phil Jones, dem damaligen Leiter der Klimaforschungsabteilung (CRU) der Universität von East Anglia (im Osten Englands), die laut eigener Website als Hauptdatenlieferant des IPCC gilt.

Nach Christopher Booker⁷ ist Professor Philip Jones, der Direktor der CRU, für die beiden wichtigsten Datensätze verantwortlich, die der IPCC für die Erstellung seiner Berichte verwendet. Er sei auch ein wichtiger Teil der eng verbundenen Gruppe amerikanischer und britischer Wissenschaftler, „die für die Förderung des Bildes der Welttemperaturen verantwortlich sind“, das durch Prof. Michael (Mike) Manns „Hockeyschläger“-Diagramm vermittelt werde, das 1999 „die Klimageschichte auf den Kopf stellte, indem es zeigte, dass die globalen Temperaturen nach 1.000 Jahren des Rückgangs kürzlich auf den höchsten Stand in der aufgezeichneten Geschichte gestiegen sind. Das Diagramm, das vom IPCC in den Vordergrund gerückt wurde, nicht zuletzt, weil es den Anschein erweckte, dass es die seit langem akzeptierte mittelalterliche Warmzeit, in der die Temperaturen höher waren als heute, ausschließt, wurde zum **zentralen Symbol der gesamten Bewegung für die vom Menschen verursachte globale Erwärmung**.

2003 jedoch seien die statistischen Methoden, die zur Erstellung des „Hockeystick“ verwendet wurden, von dem kanadischen Statistikexperten Steve McIntyre als grundlegend fehlerhaft entlarvt worden. Die durchgesickerten Dokumente zeigten,

„dass die Wissenschaftler versuchten, die Daten durch ihre verschlungenen Computerprogramme zu manipulieren, und zwar immer so, ▶



dass sie nur in eine gewünschte Richtung zeigen – nämlich die vergangenen Temperaturen zu senken und die jüngsten Temperaturen nach oben zu „korrigieren“, um den Eindruck einer beschleunigten Erwärmung zu vermitteln.“

Dies komme so oft vor, dass es zum beunruhigendsten Einzelelement der ganzen Geschichte werde.

In Australien und Neuseeland sei es den Wissenschaftlern vor Ort möglich gewesen, die offiziellen Temperaturaufzeichnungen des IPCC mit den Originaldaten zu vergleichen, auf denen sie angeblich beruhen. In jedem Fall sei klar, dass derselbe Trick angewandt worden sei – ein im Wesentlichen flaches Temperaturdiagramm in ein Diagramm zu verwandeln, das einen stetigen Temperaturanstieg zeige. Und in jedem Fall sei diese Manipulation unter dem Einfluss der CRU durchgeführt.

Wie genau Prof. Phil Jones über die wahren Temperaturverhältnisse Bescheid wusste und wie wichtig es ihm war, dies zu verbergen, geht aus der folgenden E-Mail von ihm hervor:

«Die wissenschaftliche Fachwelt würde mich mit Sicherheit fertig machen, wenn ich zugeben würde, dass sich die Welt seit 1998 abgekühlt hätte. Nun gut, das hat sie.»

Oder:

«Ich habe soeben Mikes Naturtrick vollendet, indem ich die richtigen Temperaturen zu jeder Serie – für die letzten 20 Jahre (d.h. ab 1981) und ab 1961 für die von Keith – hinzugefügt habe, um den Rückgang zu verbergen.»⁸

Und Christopher Booker fasst zusammen:

„Die Absender und Empfänger der durchgesickerten CRU-E-Mails stellen eine Besetzungsliste der wissenschaftlichen Elite des IPCC dar, darunter nicht nur das ‚Hockey-Team‘, wie Dr. Mann selbst, Dr. Jones und sein CRU-Kollege Keith Briffa, sondern auch Ben Santer, der für eine höchst umstrittene Neuformulierung von Schlüsselpassagen im IPCC-Bericht von 1995 verantwortlich ist; Kevin Trenberth, der den IPCC auf ähnlich umstrittene Weise dazu gebracht hat, Panikmache in Bezug auf die Hurrikanaktivität zu betreiben, und Gavin Schmidt, die rechte Hand von Al Gores Verbündetem Dr. James Hansen, dessen eigene GISS-Aufzeichnung der Oberflächentemperaturdaten nur noch von der CRU selbst übertroffen wird.“

Fazit

Die UN-Organisation IPCC, der „Weltklimarat“, in dem nicht Wissenschaftler, sondern Politiker das letzte Wort haben, spielt sich als Welt-Autorität auf, die verbindlich die Wahrheit über den Zustand des Klimas festzustellen habe. Von ihr geht die Schreckensbotschaft aus, dass der anthropogene, menschengemachte CO₂-Ausstoß die Ursache einer ansteigenden Klimaerwärmung sei, welche die Menschheit bedrohe. Die politischen, wirtschaftlichen und medialen Eliten in mindestens 195 Ländern verbreiten dies angsterzeugend in ihren Völkern und beschließen tief in die Wirtschaft und das Leben der Menschen eingreifende Maßnahmen, um den CO₂-Ausstoß zu verringern.

Doch diese Schreckensbotschaft ist keine wissenschaftlich gesicherte Erkenntnis, sondern eine Behauptung, die sich auf relativ wenige ausgesuchte und gut dotierte Wissenschaftler stützt, von sehr vielen Wissenschaftlern aber bestritten und widerlegt wird, und sich durch bekanntgewordene Fälschungen auch als bewusste Täuschung und Lüge erwiesen hat. Deren tägliche Wiederholung in den großen Medien erreicht es, dass sie von der großen Autoritätsgewohnten Masse geglaubt wird.

Es ist eine gigantische suggestive Manipulation des Bewusstseins der Menschen, welche die der weltweiten „Corona-Pandemie“ noch übertrifft. Doch sie birgt auch die Chance, für die totalitären Machenschaften der weltweit vernetzten „Eliten“ aufzuwachen.

Das Thema wird [fortgesetzt](#).

1 <https://www.unep.org/about-un-environment>

2 <https://www.ipcc.ch/about/>

3 46 „Leugnung des Klimawandels“-Aussagen ehemaliger IPCC-Wissenschaftler – Electroverse: <https://electroverse.info/climate-change-denying-statements-by-former-ipcc-scientists/>

4 Wie das Märchen vom menschengemachten ...: <https://ei-ke-klima-energie.eu/2021/11/04/es-waren-einmal-oder-wie-das-maerchen-des-vom-menschen-gemachten-klimawandels-in-die-welt-kam/>

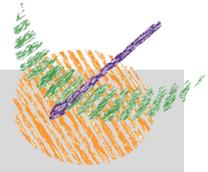
5 siehe Rio Convention – Wikipedia: https://en.wikipedia.org/wiki/Rio_Convention

6 Tochter von Klaus Schwab ...: <https://uncutnews.ch/tochter-von-klaus-schwab-covid-war-vorlaeufer-der-kommenden-klima-lockdowns/>

7 Climategate ...: <https://uncutnews.ch/climategate-ist-der-schlimmste-wissenschaftsskandal-unserer-generation/>

8 https://www.wikileaks.org/wiki/Climatic_Research_Unit_emails_data_mo-dels_1996-200

* * *



Die Lüge vom „wissenschaftlichen Klima-Konsens“ und die betrügerischen Computer-Simulationen des IPCC

Herbert Ludwig

Erschienen am 18. August 2023 auf FASSADENKRATZER (<https://fassadenkratzer.wordpress.com/2023/08/18/die-luge-vom-wissenschaftlichen-klima-konsens-und-die-betruegerischen-computer-simulationen-des-ipcc/>) und in DER EUROPÄER Jg. 28 / Nr. 1 / November 2023 (<https://perseus.ch/der-europaer/europaer-archiv>)

Die globale wissenschaftliche Autorität, die der „Weltklimarat“ IPCC für sich beansprucht, ist im vorigen Artikel zum Thema demontiert worden. Er ist keine unabhängige wissenschaftliche, sondern eine primär politische Institution der UNO, in der Politiker das letzte Wort darüber haben, was als wissenschaftliche Ergebnisse veröffentlicht werden soll. Zahllose Fälschungen und Unterschlagungen von Daten sind durch Aussagen beteiligter Wissenschaftler nachgewiesen worden. Die Tricks, Täuschungen und Lügen, mit denen der IPCC und ein kleiner Teil ihm zuarbeitender „Wissenschaftler“ vorgehen, sind jedoch so vielfältig, dass nachfolgend noch weitere aufgedeckt werden sollen.

„Konsens von 97% der Wissenschaftler“

Die „Autorität“ des „Weltklimarates“ wird immer wieder durch die Behauptung zu unterstützen versucht, 97% der Wissenschaftler stünden hinter seiner These, die Hauptursache der Klimaerwärmung sei der von Menschen bewirkte Ausstoß von CO₂. Abgesehen davon, dass ein „Konsens“ kein wissenschaftliches Argument, kein Beweis für die Wahrheit ist, über die keine Mehrheit, sondern allein die individuelle Erkenntnis entscheidet, ist diese Behauptung falsch, wie vielfach nachgewiesen worden ist. Sie geht auf eine Studie des Wissenschaftlers John Cook zurück, der 11.944 klimarelevante Artikel von insgesamt 29.286 Autoren, die in 1.980 wissenschaftlichen Journalen aus den 21 Jahrgängen 1991–2011 erschienen waren, einbezog. Mit diesem außergewöhnlich großen Untersuchungsumfang sollte gleichsam die Gesamtheit der Klimaforscher erfasst werden. Und 97% von ihnen

würden der These von der menschengemachten Klimaerwärmung zustimmen.

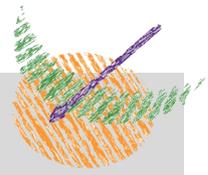
Doch wie Friedrich Homann auf telepolis.de¹ aufzeigt, habe Cook nur solche Beiträge untersucht, die in ihren Zusammenfassungen die Selektionsbegriffe „globaler Klimawandel“ oder „globale Erwärmung“ als Auswahlkriterium aufwiesen. Jedoch 7.930 Zusammenfassungen = 66,4% aller Zusammenfassungen, verfasst von 18.930 nominellen Autoren, hätten sich einer Stellungnahme zur These der anthropogen verursachten Klimaerwärmung völlig enthalten. Ex- oder implizite Zustimmung erfahre die These nur in einem Drittel aller Zusammenfassungen (32,6%).

Auf den weltweit referierten 97%-Konsens komme Cook nur dadurch, dass er die 7.930 Beiträge der 18.930 Autoren ohne Position zur anthropogenen Klimaerwärmung einfach wegfällen lässt und nur die Beiträge bewertet, die eine explizite Aussage zur anthropogenen Klimaerwärmung enthielten. Da von den übrig gebliebenen 4.014 Beiträgen in 3.896 Artikeln der These zugestimmt worden sei, habe sich der 97%-Konsens in den Beiträgen und damit auch der Konsens der dahinterstehenden 10.188 Wissenschaftler (von den nach Selektion übrig gebliebenen 11.286 Wissenschaftlern) ergeben.

Cook schließe daraus, die These vom anthropogen verursachten Klimawandel werde von der herrschenden Meinung in den Klimawissenschaften absolut dominant vertreten.

Dieser Schwindel wird dadurch noch größer, dass neben anderen Ungereimtheiten, zu denen auf den verlinkten Artikel verwiesen sei, die wissenschaftlichen Arbeiten nur auf veröffentlichte „Artikel“ beschränkt waren, nicht aber Bücher, Diskussionen, Verfahrensunterlagen und andere Dokumententypen berücksichtigt worden seien. Auch deswegen könne nicht von einem repräsentativen Ergebnis über den Diskussionsstand in den Klimawissenschaften gesprochen werden.

Kritisch zu sehen sei ebenso die von Cook deklarierte nominelle Anzahl von 29.286 Autoren. Der Zahl sei nicht zu entnehmen, ob Artikel in den berücksichtigten 21 Jahren von 1991 bis 2011, was nahe liege, zum Teil auch von denselben Autoren verfasst worden seien. Gegenüber der nominellen Autorenzahl von 29.286 werde daher mit hoher Wahrscheinlichkeit die effektive Gesamtzahl der Autoren deutlich darunter liegen.



Das Problem der Klimamodelle

Im Juni 2022 veröffentlichte ein globales Netzwerk (CLINTEL) von 1.100 Wissenschaftlern und Fachleuten, deren Zahl sich inzwischen auf über 1.500 erhöht hat, eine von ihnen unterzeichnete „Weltklimaerklärung“², in der sie dem angeblich anthropogen verursachten Klimanotstand, wie er vom IPCC panikmachend verbreitet wird, entschieden widersprechen. Ihr Protest dokumentiert zugleich ebenfalls, dass von einem wissenschaftlichen Konsens keine Rede sein kann. –

Dies wird für mich noch durch die Aussagen eines mir persönlich bekannten Meeresbiologen und Klimaforschers verstärkt, der mir versicherte, dass er auch mit einem großen Netz von Kollegen verbunden sei, von denen kein einziger der Theorie des IPCC zustimme.

Es scheint sich im IPCC eher um eine radikale Minderheit von korrumpierten Wissenschaftlern zu handeln, die wohldotiert unter dem Dach der UN-möchtegern-Weltregierung dieser und den Noch-Regierungen scheinwissenschaftliche Klima-Daten für deren politische Ziele liefert, um die in Angst versetzten Menschen für die angeblich notwendigen einschneidenden Maßnahmen gefügig zu machen.

Die CLINTEL-Wissenschaftler halten dem „Weltklimarat“ vor, dass seine als „wissenschaftlich“ bezeichneten Ergebnisse letztlich auf Simulationen durch Computer-Modelle beruhen, die ausrechnen, wie die Klimaentwicklung aufgrund eingegebener Daten verlaufen werde. Was am Ende herauskomme, hänge also vollständig davon ab, „was Theoretiker und Programmierer hineingegeben haben: Hypothesen, Annahmen, Beziehungen, Parametrisierungen, Stabilitätsbeschränkungen usw. Leider werden in der Mainstream-Klimawissenschaft die meisten dieser Eingaben nicht deklariert.“

Wenn man den Ergebnissen eines Klimamodells Glauben schenken wolle, müsse man glauben, was die Modellmacher eingegeben haben.

Genau das sei das Problem der heutigen Klimadiskussion, in der Klimamodelle eine zentrale Rolle spielen. Die Klimawissenschaft sei zu einer Diskussion verkommen, die auf Überzeugungen und nicht auf solider, selbstkritischer Wissenschaft beruhe. Die Klimaforschung müsse in Zukunft deutlich mehr Gewicht auf die empirische Wissenschaft legen.

„Die Welt hat sich deutlich weniger erwärmt, als vom IPCC auf der Grundlage der modellierten anthropogenen Einflüsse vorhergesagt wurde. Die Kluft zwischen der realen Welt und der modellierten Welt zeigt uns, dass wir weit davon entfernt sind, den Klimawandel zu verstehen.“

Aus dem „geologischen Archiv“ gehe hervor, dass das Klima der Erde seit ihrem Bestehen Schwankungen unterworfen sei, mit natürlichen Kalt- und Warmzeiten. Die „kleine Eiszeit“ habe erst im Jahr 1850 geendet. Daher sei es nicht verwunderlich, dass wir jetzt eine Erwärmungsphase erleben.

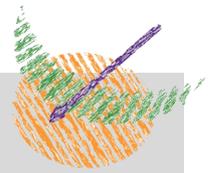
Klimamodelle hätten viele Mängel und seien in Wirklichkeit globale politische Instrumente. Sie blähten die Wirkung von Treibhausgasen wie CO₂ künstlich auf und ignorierten die Tatsache, dass die Anreicherung der Atmosphäre mit CO₂ nützlich ist.

CO₂ sei kein Schadstoff, sondern für alles Leben auf der Erde unerlässlich. Zusätzliches CO₂ in der Luft habe das Wachstum der weltweiten Pflanzenbiomasse gefördert. Es sei auch gut für die Landwirtschaft, denn es erhöhe die Ernteerträge weltweit. Es gebe auch keine statistischen Beweise dafür, dass die globale Erwärmung Wirbelstürme, Überschwemmungen, Dürren und ähnliche Naturkatastrophen verstärke oder häufiger auftreten lasse.

„Es gibt keinen Klimanotstand. Deshalb gibt es auch keinen Grund für Panik und Alarm. Wir lehnen die für 2050 vorgeschlagene schädliche und unrealistische Netto-Null-CO₂-Politik entschieden ab.“

Der österreichische Alternativ-Sender AUF1 nimmt in einem [Beitrag](#)³ vom 9.11.2022 (ab Min. 4:43) Bezug auf eine 40-minütige RTL-Dokumentation aus dem Jahr 2007 mit dem Titel „Der Klimaschwindel“. Darin kämen viele kritische Wissenschaftler und vor allem auch echte Klimaforscher zu Wort.

Hier weise z.B. der NASA-Klimaforscher Dr. Roy Spencer auf die Fehleranfälligkeit der Klimamodelle hin. Denn diese seien nur so gut wie ihre Grundannahmen. Sei nur eine einzige Annahme falsch, könne die Vorhersage völlig danebengehen. Und es seien hunderte solcher Annahmen, die in die Modelle einfließen. **Allen diesen Modellen liege die Annahme zugrunde, dass CO₂ die Hauptursache für den Klimawandel sei, nicht die Sonne, nicht die Wolken, so Dr. Spencer.** –



Der israelisch-amerikanische Physiker Prof. Nir Shaviv an der Universität Jerusalem mache klar, dass es in der Erdgeschichte Zeiten gegeben habe, mit dreimal, ja mit zehnmal so viel CO₂ wie heute. Hätte CO₂ also einen so großen Einfluss auf das Klima, hätte sich die Erde damals massiv erwärmen müssen. –

Der Gründungsdirektor des internationalen Arktis-Forschungszentrums der Universität von Alaska Fairbanks, Prof. Akasofu, mache (zur behaupteten Eisschmelze) klar: *„Polkappen sind immer in Bewegung. Sie dehnen sich aus und ziehen sich wieder zusammen. Eisklumpen, die sich aus der Antarktis lösen, hat es zu allen Zeiten gegeben. Nur heutzutage fangen Satelliten diese Bilder ein. Eis fließt immer. Abbrechende Eisschollen sind nichts Neues. Abstürzende Eisplatten gibt es jedes Jahr – der sogenannte Frühjahrsbruch. Die Klimakatastrophe existiert nicht.“*

Der Sprecher des Senders weiter: Man könne hier noch endlos weitere Wissenschaftler anführen, die offensichtlich nicht der Ansicht seien, wir stünden am Klima-Abgrund.

Wie bei der Inszenierung des Corona-Schwinds werde auch beim Klima-Schwindel systematisch mit Panikmache und Manipulation der Fakten gearbeitet. Ein eindrückliches Beispiel für diese typischen Methoden der System-Medien sei die Entwicklung des „Great Barrier“ vor Australien. Die ARD habe im November 2021 eine Doku gebracht mit dem Titel „Die Kinder der Klima-Krise“. Darin werde wörtlich gesagt:

„In Australien wird die elfjährige Sabbia Zeugin des abrupten Zusammenbruchs eines ganzen Ökosystems. Das größte Korallen-Riff der Erde, das Great Barrier hat bereits mehr als die Hälfte seiner Korallen vielleicht für immer verloren.“

Die Wahrheit sei jedoch, dass das Great Barrier wachse wie noch nie.

AUF1 gibt leider keine Quelle dafür an. Vermutlich bezieht er sich auf eine auch von anderen Medien gebrachten Meldung des ZDF vom 9.8.2022⁴:

„Große Teile des australischen Great Barrier Reef weisen den stärksten Korallenbewuchs seit 36 Jahren auf. Die Zunahme wurde mittels eines Langzeit-Überwachungsprogramms in den nördlichen und zentralen Gebieten des größten Riffs der Erde verzeichnet.“

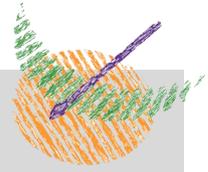
Russland schert aus

In einem Artikel vom 30. Mai 2023 meldet der österreichische Blog tkp.at⁵, die Russische Akademie der Wissenschaft sei aufgrund neuerer Forschungen zu der Erkenntnis gekommen, dass der Mensch nicht die Erderwärmung verursache. In der Frage, ob der Klimawandel tatsächlich menschengemacht ist, sei Russland bisher auch auf UN-Linie gewesen. So habe die Russische Föderation das Montreal-Protokoll, das Kyoto-Protokoll und den Pariser Vertrag zum Klimaschutz aus dem Jahr 2015 unterzeichnet und ratifiziert. Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates der Akademie der Wissenschaften, Sergej Glazjev, habe den Beschluss auf Telegram zusammenfassend mitgeteilt:

„Wir veröffentlichen den Beschluss unseres Wissenschaftlichen Rates der Russischen Akademie der Wissenschaften, der nach der Diskussion zweier wissenschaftlicher Entdeckungen gefasst wurde, durch die sich unsere Vorstellungen über die Ursachen und Mechanismen der globalen Erwärmung grundlegend ändern. Sie zeigen insbesondere, dass die Hauptursache für die Erwärmung der Ozeane und die Erwärmung der Erde der Zerfall eines Kaliumisotops aus dem Erdinneren ist. Die Leistung dieses Wärmestroms beträgt 1 Watt pro Quadratmeter oder ein Viertel des Wärmestroms der Sonnenstrahlung. Dies ist um Größenordnungen größer als der Treibhauseffekt, den die Menschheit mit großem Aufwand und ohne wirklichen Erfolg zu bekämpfen versucht.“

Die Hauptursache für lokale Klimakatastrophen wiederum ist die zunehmende Emission von natürlichem Wasserstoff aufgrund der wechselnden Gravitationskräfte von Mond und Sonne, die Ozonlöcher verursachen. Der daraus resultierende Temperaturanstieg und die Vermischung von Ozon und Wasserstoff sind die Hauptursache für Wald- und Wiesenbrände. Dies ist einer der jüngsten Fälle. Diese Erkenntnis widerlegt das Konzept des Montrealer Protokolls, durch dessen Umsetzung ganze Teilindustrien der chemischen Industrie vernichtet wurden, ohne dass dies Auswirkungen auf die Größe der Ozonlöcher hatte, die sich lediglich vergrößert haben. Wir veröffentlichen den Ratsbeschluss und die Präsentationen der Berichte.“

Auf [Telegram](https://t.me)⁶ findet man den ganzen Bericht auf Russisch. ▶



Man muss vermuten, dass Russland aus dem globalen Bemühen der „Netto-Null“ CO₂-Emissionsziele aussteigen wird.

Fazit

Die Behauptung einer menschengemachten Klimaerwärmung wird nicht von der überwältigenden Mehrheit der Wissenschaftler vertreten, sondern von einer gut bezahlten Minderheit. Diese stützt sich auf Computer-Modelle des „Weltklimarates“ (IPCC), die für die Zukunft eine besorgniserregende Erwärmung des globalen Klimas simulieren. Im Computer errechnete Voraussagen sind aber keine wissenschaftlichen Ergebnisse, sondern Spekulationen, die von der Qualität der eingegebenen Daten abhängig sind. Dabei wird die These von den menschengemachten (CO₂-) Ursachen als feststehende Tatsache eingegeben, die aber nicht das Ergebnis eines offenen wissenschaftlichen Prozesses ist und von den meisten Wissenschaftlern auch bestritten wird.

Diese, noch dazu betrügerischen Spekulationen haben aber in der Öffentlichkeit den Status von wissenschaftlichen Erkenntnissen angenommen, an die man glaubt, und mit denen tief in das gesellschaftliche Leben eingreifende staatliche Maßnahmen begründet werden.

Die Vielfalt möglicher Ursachen – vom Erdrinnen über den Umkreis bis zu den solaren und planetarischen Wirkungen auf die Erde –, die für die schon immer stattfindenden Klimaveränderungen zu berücksichtigen sind, zeigt auch, dass das Klimageschehen nicht mit einem einfachen monokausalen Ursache-Wirkung-Gesetz, wie es in der anorganischen Natur gültig ist, erklärt werden kann.

Neuere Wissenschaftler wie die Mikrobiologin Lynn Margulis und der Chemiker, Biophysiker und Mediziner James Lovelock haben Mitte der 1970er-Jahre mit der „Gaia-Hypothese“ Ideen entwickelt, nach denen die Erde und ihre Biosphäre wie ein Lebewesen, wie ein lebendiger Organismus mit einer Selbstregulation betrachtet werden müsse. (Wikipedia)

Dies trifft sich von der naturwissenschaftlichen Seite her mit dem, was Rudolf Steiner aus seiner geisteswissenschaftlichen Forschung dargestellt hat, dass die Erde ein lebendiger und beseelter großer Organismus sei, der nur aus seinen ihn gestaltenden und organisierenden Kräften verstanden werden könne, die in den physischen Erscheinungen ihren Ausdruck fin-

den. Es sei ein grundsätzlicher wissenschaftsmethodischer Fehler, die monokausalen Gesetze der anorganischen Natur einfach auf einen lebendigen Organismus zu übertragen.

Hinweise:

Immer mehr angesehene Wissenschaftler melden sich bei der Klimadebatte zu Wort – und widersprechen dem aktuellen Narrativ und entsprechenden Regelungen. So meldet die EpochTimes am 14. August 2023, dass jetzt auch William Happer, emeritierter Physikprofessor an der Princeton University, und Richard Lindzen, emeritierter Professor für Atmosphärenforschung am Massachusetts Institute of Technology (MIT), die politischen Bestrebungen zur Senkung der CO₂-Emissionen bei der Stromerzeugung kritisieren. Die Forscher argumentierten:

„Alle Modelle, die eine katastrophale globale Erwärmung vorhersagen, bestehen den wichtigsten Test der wissenschaftlichen Methode nicht. Sie sagen die Erwärmung im Vergleich zu den tatsächlichen Daten stark überschätzt voraus. Die wissenschaftliche Methode beweist, dass fossile Brennstoffe und Kohlendioxid (CO₂) keine katastrophale Erwärmung und extreme Wetterverhältnisse verursachen werden.“⁷

Der Physik-Nobelpreisträger von 2022, Dr. John Clauser, der schon Anfang Juli klar eine Klimakrise bestritten und erklärt hatte, das Narrativ des „Klimanotstandes“ sei eine „gefährliche Korruption der Wissenschaft, die die Weltwirtschaft und das Wohlergehen von Milliarden von Menschen bedroht“ (s. hier⁸), hat nun nachgelegt und auch die oben geschilderte Weltklimaerklärung des Wissenschaftler-Netzwerkes CLINTEL unterschrieben.⁹

1 <https://www.telepolis.de/features/Klimatismus-und-der-Mythos-vom-97-Konsens-4944683.html?seite=all>

2 <https://fassadenkratzer.wordpress.com/2022/08/24/1-100-wissenschaftler-veroeffentlichen-eine-weltklima-erklarung-es-gibt-keinen-klimanotstand/>

3 <https://auf1.tv/klimaschwindel-auf1/klima-schwindel-was-sind-die-wahren-fakten/>

4 <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/great-barrier-reef-korallen-australien-100.html>

5 <https://tkp.at/2023/05/30/russische-akademie-der-wissenschaften-klimawandel-nicht-menschengemacht/>

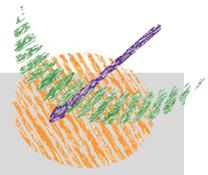
6 <https://t.me/glazievview/3416>

7 <https://www.epochtimes.de/etplus/basiert-auf-schwindel-wissenschaftler-kritisieren-neue-klimavorschriften-a4372537.html>

8 <https://weltwoche.ch/daily/es-gibt-keinen-klimanotstand-physik-nobelpreistraeger-john-clauser-warnt-vor-einer-gefaehrlichen-korruption-der-klimawissenschaften-der-beweis-folgte-umgehen-der-iwf-cancel/>

9 <https://uncutnews.ch/nobelpreistraeger-legt-nach-unterschreibt-erklarung-es-gibt-keinen-klimanotstand/>

* * *



Verrat von Idealen – Musik in politischen Ohren

Vom Anthroposophen zum Kohlenstoff-Dealer
Gryf Bailer, 25. März 2024

Dieser Artikel ist eine kritische Betrachtung zum Artikel „Wirtschaft der Liebe für politische Ohren“ vom 2. Februar 2024 aus der Wochenschrift DAS GOETHEANUM. Dort geht es um einen Vortrag von Helmy Abouleish¹, Sohn des SEKEM-Gründers Ibrahim Abouleish.²

Veranstalter des „Global Forum for Food and Agriculture“, einer Konferenz für Zukunftsfragen der Landwirtschaft, war das **Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Deutschland**. In der Einleitung des Goetheanum-Artikels heißt es: „61 Landwirtschaftsminister und [Sie wissen schon] -ministerinnen sowie 2000 Verantwortliche aus Wissenschaft und Gesellschaft kamen vom 17. bis 20. Januar in Berlin zusammen. Diesmal war Helmy Abouleish von Sekem/Ägypten für einen Vortrag eingeladen. Er eröffnete mit dem Hinweis, dass dieses Jahr der biologisch-dynamische Landbau sein 100-jähriges Bestehen feiert.“

In der dann folgenden wörtlich wiedergegebenen Rede Helmy Abouleishs berichtet dieser von dem bewundernswerten Projekt, das sein Vater 1977 begann, indem er unter Einbeziehung Rudolf Steiners biologisch-dynamischer Landwirtschaft eine Wüstenregion am Nil zu blühendem Leben erweckte. Nach seiner Schilderung des Problems, mit der sehr geringen Ackerfläche Ägyptens 110 Millionen Menschen ernähren zu müssen, verwies er auf die Erfolge der Methode, indem: „... wir beweisen konnten, dass die biodynamische Landwirtschaft in der Lage ist, aus Wüstensand lebendige Böden zu entwickeln, auf denen alle Kulturen Ägyptens angebaut werden können. Heute produzieren 5000 Kleinbauern und -bäuerinnen alle Arten von Kulturen mit ähnlichen Erträgen wie konventionelle Bauern, mit weniger Wasser pro Kultur als konventionelle Bauern, sie binden Hunderttausende Tonnen CO₂ in ihren Böden und Bäumen und haben ein besseres Einkommen als konventionelle Bauern.“

Helmy Abouleish betont, daß er und seine 2000 SEKEM-Mitarbeiter aus biodynamischen Rohstoffen Lebensmittel, Arzneimittel und Kleidung für den lokalen ägyptischen Markt produzieren und

sogar Schulen, Krankenhäuser und eine Universität für nachhaltige Entwicklung gründen konnten mit ihren Gewinnen. Auch sei erwiesen, daß, unter Einbeziehung aller tatsächlicher Kosten (True Cost Accounting) „...regenerative, biodynamische und ökologische Landwirtschaft bereits heute günstiger ist als konventionelle Landwirtschaft.“ Darüber hinaus könne sie „... einen großen Beitrag zur Lösung des Klimawandels leisten.“

Soviel zur Beschreibung des wirklich bemerkenswerten Projekts, wie wir es kennen und schätzen. Beim Weiterlesen legt sich jedoch die Stirn erstmals in Falten:

„*Unser System der <Wirtschaft der Liebe> basiert auf biodynamischer Zertifizierung und auf hundertprozentig transparenten Lieferketten, so dass jeder weiß, was jeder verdient.*“

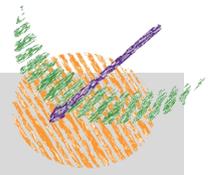
Wir verifizieren und validieren Kohlenstoffguthaben und Ökosystemdienstleistungen für unsere Bauern und Bäuerinnen, um ihre Einkommen zu verbessern.“ [Hervorhebungen vom Verfasser] Und weiter:

„Wir konnten dies erfolgreich in unserer <Wirtschaft der Liebe> tun, indem wir unsere eigenen ganzheitlichen **Landwirtschaftskohlenstoffguthaben** entwickelt haben, die auf den Methoden der UNFCCC, IPCC und CDM basieren. Wenn dies von allen 7 Millionen landwirtschaftlich Tätigen angewendet wird – und das wird irgendwann in der Zukunft geschehen –, wird es einen riesigen Einfluss haben. Ägyptens Emissionen werden um 30 Prozent nur durch die Bauern, die wahren Klimahelden, reduziert werden.“

Landwirtschaftskohlenstoffguthaben – der Leser weigert sich, zu glauben, was das Auge ihm übermittelt, die Stirn intensiviert ahnend das Runzeln, doch es ist kein Irrtum mehr möglich:

„**Und unsere Bäuerinnen werden 50 bis 100 Prozent bessere Einkommen erzielen, weil ihre Kohlenstoffguthaben, selbst zu einem niedrigen Preis von 25 bis 30 Euro, verkauft werden ...**“

Es ist an der Zeit, sich einmal die Tragweite dieses Irrsinns klarzumachen. Nehmen wir mal für eine Minute an, daß es für die Klimakatastrophen-Terrorie, ääh, Theorie ernstzunehmende wissenschaftliche Belege gäbe, die es notwendig machen würden, zu einer Reduktion des Kohlenstoffausstoßes zu kommen. Dann würde doch jeder vernünftig denkende Anhänger dieser Theorie genau **das** veranlaßt sehen wollen. Daß man dieses Szenario nun zu einem gewinnträchtigen **Markt** ge- ▶



macht hat, auf dem Ausstoß-Unterschüssige den westlichen, ausstoßüberschüssigen Industrieländern ihr Eingespartes wie ein „Guthaben“ verdeden können, damit die so weitermachen können wie bisher, ist doch eigentlich ein **Schlag ins Gesicht** dieser Anhänger. (Daß dieser Schlag von ihnen nicht gespürt wird, läßt wiederum Rückschlüsse auf die Qualität ihres Denkens zu.)

Wirtschaft der Liebe

Helmy Abouleish stört dies aber offensichtlich ebenso wenig. Er hält das für eine gute Idee im Sinne seiner „Wirtschaft der Liebe“. Abouleish weiter: *„Nun, inspiriert von dieser Vision, haben wir wirklich viele Anstrengungen unternommen, um die <Wirtschaft der Liebe> zu skalieren. Wir streben nun 40.000 Bauern in den nächsten zwei Jahren an und haben bereits das Ziel von 250.000 Bauern für die kommenden Jahre im Blick. Wir waren sehr glücklich, dass wir für dieses System viel Anerkennung erhalten haben.“*

Es folgt eine Aufzählung namhafter Sympathisanten, deren Namen wiederum für sich sprechen. Die Ausrichtung wird deutlich.

*„Wir haben den **Right Livelihood Award** erhalten – den alternativen Nobelpreis³ – und den **Social Entrepreneurship Award des Weltwirtschaftsforums**. Ich wurde gebeten, Mitglied des **Club of Rome zu werden** und Berater des **Weltzukunftsrates zu sein**, und kürzlich war ich **Mitglied des Direktionsausschusses des Klimachampion-Teams**, das die Erklärung für die COP28 entwickelt hat, die von 159 Ländern unterzeichnet wurde.“*

Die letzte Hoffnung, daß diese Gangart nur eine periphere Abirrung Abouleishs ist, wird beim Weiterlesen von ihm selbst zunichte gemacht. Es ist ihm völliger Ernst damit und er ist bestrebt, diesen Irrsinn noch kräftig auszubauen. *„Nun, nachdem all dies gesagt ist, benötigt dieser gemeinsame Aufruf natürlich Ihre Unterstützung, denn wir bitten um **Anerkennung der Landwirtschaftskohlenstoffguthaben des gesamten Systems und ihren Zugang zum freiwilligen Kohlenstoffmarkt zu einem fairen Preis für landwirtschaftliche Kohlenstoffguthaben**. Bitte unterstützen Sie uns bei dieser Mission, da dies allen Bauern in all Ihren Ländern helfen wird.*

Wir freuen uns, dass die ägyptische Regierung uns unterstützt hat. Im letzten Jahr haben wir ein freiwilliges Klimagesetz in Ägypten gesehen, das unserer Finanzaufsichtsbehörde ermöglicht hat, an der ägyptischen Börse die

African Carbon Exchange einzurichten, eine Plattform, auf der unsere Bauern – Kleinbauern – ihre Kohlenstoffguthaben heute an lokale und internationale Unternehmen versteigern und verkaufen können.“

Noch einmal: Was schon dem „normalen“ Klimakatastrophanen eine Abscheulichkeit sein sollte – wie abscheulich müßte es erst eigentlich einem Anthroposophen und Dreigliederer sein? Helmy Abouleish verstößt hier in einer an Verrat grenzenden Weise gegen viele der grundlegendsten Forderungen der Sozialen Dreigliederung und ihrer Ideale. Forderungen, die Rudolf Steiner deutlich dargelegt hatte. Hier werden Rechte in übelster Weise zur Ware gemacht. Geistig gesehen, ist es sogar ein Verrat an den Kleinbauern selber, auch, wenn viele es noch nicht selbst einsehen können, da es ihnen eine scheinbare Besserstellung verspricht. Das von ihnen durch die biologisch-dynamische Methode erarbeitete Ergebnis wird verschachert an eine Bande von Spekulanten des alten Systems. So wird nicht nur das Recht zur Ware gemacht durch das Geld, sondern auch das Geld selbst, das ebenfalls keine Ware sein darf. Statt darauf hinzuarbeiten, daß das Spekulantentum, der Geldhandel gesellschaftlich geächtet und somit allmählich überwunden wird, befeuert man noch den Kapitalismus des alten Systems, aus dem das Sozial-Katastrophale erst hervorgegangen ist. Das ist nicht Wirtschaft der Liebe, sondern Verrat des Zukunftsfähigen.

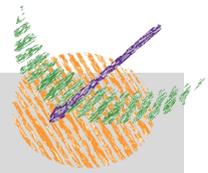
Helmy Abouleish ist, wie dem Goetheanum-Artikel zu entnehmen ist, Präsident der biodynamischen Föderation Demeter International. Weleda, Waldorf, Demeter – wir werden viele neue Begriffe brauchen ... Wachheit ist unser einziges Geleit und das damit verbundene Wollen, das Zukunftsfähige zu schützen.

1 <https://dasgoetheanum.com/wirtschaft-der-liebe-fuer-politische-ohren/>

2 <https://sekem.com/de/helmy-abouleish-spoke-at-the-agricultural-ministers-conference-gffa-2/>

3 2006 hat der Verfasser eine Veranstaltung der GLS-Bank filmisch dokumentiert, bei der neben Helmy Abouleish auch der Gründer des alternativen Nobelpreises, Jacob von Üxküll, auf dem Podium saß. Üxküll machte damals allgemein die Äusserung:

„Vielleicht ist Ihr Projekt nicht zu groß – vielleicht ist es zu klein.“ Kommt dieser interessanten, merkwürdigen Aussage heute, nach 18 Jahren, eine neue Bedeutung zu? ■



Wetter, Klima und das CO₂

Martin Friederichs, März 2024

Als *Wetter* bezeichnet man den physikalischen Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort, gekennzeichnet durch die meteorologischen Elemente (messbare Größen) und ihr Zusammenwirken.

Als *Klima* bezeichnet man die Zusammenfassung der Wettererscheinungen, die den mittleren Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort der Erdoberfläche charakterisieren.

Wenn heute das Wetter ungewöhnlich ist oder durch Wetter Schaden entsteht, wird das sofort mit einer möglichen Änderung des Klimas in Zusammenhang gebracht. Das Klima wird inzwischen als etwas Globales angesehen und es wird eine globale Durchschnittstemperatur angenommen.

Die vorherrschende Meinung ist:

Es gilt als Tatsache, dass die CO₂-Konzentration in der Luft die Weltdurchschnittstemperatur auf der Erde maßgeblich bestimmt. Mehr CO₂ bedeutet höhere Temperaturen mit nachteiligen Veränderungen für die Welt und der Mensch wird dafür verantwortlich gemacht. Der Einfluss des Menschen wird als streng ursächlich und schädlich für das Klima angesehen und so hat diese Erkenntnis weitreichende politische Folgen.

Ich habe mal Geographie mit Meteorologie und Chemie studiert und habe ein paar Jahre in einem Wetterdienst gearbeitet. Auch wenn das schon eine Weile her ist, sollte ich doch den oben genannten Zusammenhang längst mit Leichtigkeit verstanden und akzeptiert haben.

Es gibt aber, meine ich, darin keine Leichtigkeit. Wenn ein Thema so politisch und so emotional aufgeladen worden ist, dann spaltet es die Menschen auf:

- in diejenigen, die die vorherrschende Ansicht über das Klima akzeptiert haben, weil sie dauernd davon hören und sich so oft bestätigt sehen.
- und in die diejenigen, die die herrschende Ansicht ablehnen, die sie sich dauernd anhören müssen.

Die Ursachenkette *Menschliche Aktivität* → *CO₂-Emission* → *Temperaturerhöhung* → *Schädlicher Klimawandel* ist die vorherrschende Ansicht, weil sie politisch unterstützt und verbreitet wird. Das verursacht einen hohen Anpassungsdruck auf alle, die in Forschung, Lehre und Schulunterricht mit diesem Thema zu tun haben.¹

Wenn man zu diesem Thema Politiker und Klimaforscher hört, bekommt man den Eindruck, dass diese unerbittlich geworden sind. Mit Menschen, die anderer Meinung sind, können die sich anscheinend nicht mehr verständigen – dieses Klima ist schon weitgehend vergiftet:

Was angesagt ist, das gilt, ist unumstößlich, und wer sich nicht danach richtet, wird gerichtet.

Aber angenommen, ich möchte erst einmal den Zusammenhang verstehen, nicht nur etwas über Modellvorhersagen erfahren. Dann Suche ich im Internet nach Informationen. Es müsste eigentlich alles klar sein, will nur noch mal eben sehen, wie das genau war.

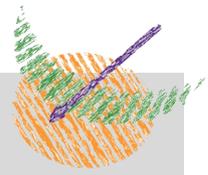
Schnell kann ich feststellen, dass auf den meisten Seiten zwar kurz *Treibhausgase* als Verursacher genannt werden, dann aber vor allem deren steigender Gehalt in der Atmosphäre, die voraussichtliche Erwärmung des Klimas und die bedrohlichen Konsequenzen dieser Erwärmung behandelt werden. Die Treibhausgase stehen als Verursacher fest und der weitere Fokus liegt nur auf der Messung der Gaskonzentrationen (alle Kurven zeigen steil nach oben) und der Modellierung (Klimamodelle) der Auswirkung einer Klimaveränderungen (die Welt wird unbewohnbar).

Diese Klimamodelle sind immer Computersimulationen, die keine Beweise dafür sind, dass das, was sie simulieren, auch eintreten wird. Als Beweise gelten stattdessen die erhöhten Messwerte für Gase und die gemessene Temperaturerhöhung.

Auch das IPCC, das *Intergovernmental Panel on Climate Change*, setzt den Zusammenhang zwischen dem CO₂-Gehalt und der Temperatur der Atmosphäre als gegeben voraus.²

Aber die Temperaturwerte, die werden doch stimmen; oder? Es war wohl noch nie so warm wie heute. Naja – im Südwesten Grönlands hatten vor 1000 Jahren die Wikinger kein Problem mit Treibeis, die sind dahin gesegelt, ohne von Eis zu berichten, es wurde erst später kälter.

Na gut, es war noch nie so warm wie heute außer im Südwesten Grönlands. Naja – in den Alpen legen zurückweichende Gletscher Reste von Bäumen frei, die früher mal da gewachsen sind. Die Baumgrenze war in den letzten 8000 Jahren häufiger über dem heutigen Niveau, als darunter.³ Na gut, es war noch nie so warm wie heute außer in Südwestgrönland und den Alpen. ▶



Dann hör ich lieber auf, noch weiter nach warmen Zeiten vor der industriellen Revolution zu suchen. Das vorindustrielle Klima dient ja als Maßstab, scheint also besonders erstrebenswert.

Die Durchschnittstemperatur war im 18. Jahrhundert niedriger. Es gab 1708/09 einen Rekordwinter in dem das Vieh, die Vögel, die Hunde und viele Menschen starben (-30°C in Berlin, im Januar 1709 war die Mündung des Tejo in Lissabon mit Eis bedeckt), der darauf folgende Sommer fiel ebenso wie die Ernten in der Landwirtschaft aus. 1739/40 war wieder ein strenger und vor allem langer Winter mit vielen Toten. Damals gab es noch am 19. Juni 1740 Eis auf der Kieler Förde, der darauf folgende Sommer war sehr kurz. 1788 war am 12. Dezember der Inn bei Innsbruck zugefroren. 1785 fielen im April im Achtal in Tirol vor Kälte Vögel tot von den Bäumen. Diese tiefen Temperaturen tragen natürlich zu einer niedrigen Durchschnittstemperatur bei. Aber ist das erstrebenswert? Die kälteren vorindustriellen Zeiten waren auch nicht frei von Extremen. Wir können noch weiter zurückgehen: 1010/11 gab es Eis in der Nilmündung und der Bosphorus war zugefroren. Der wärmste Sommer des letzten Jahrtausends war 1540 mit mehr als zehn Monaten ohne Regen in Mitteleuropa und der darauf folgende Winter fiel aus (es blühten die Bäume).

Ich suche weiter im Internet nach den Ursachen für die Erwärmung der Atmosphäre und betrachte den Zusammenhang zwischen Strahlung und Absorption an Gasen. Aus dem Studium ist mir bekannt, dass die Umwandlung der Strahlungsenergie in Wärmeenergie durch Absorption geschieht (die kurzwellige Strahlung der Sonne wird vor allem in der oberflächennahen Schicht des Meerwassers und am Erdboden in Wärme umgewandelt). Die langwelligere Strahlung, die den erwärmten Erdboden oder die Meeresoberfläche verlässt, wird zum Teil von den atmosphärischen Gasen, z.B. CO_2 , aufgenommen und in Wärmeenergie umgewandelt. Das geschieht in bestimmten Wellenlängenbereichen. Im Internet findet man Abbildungen aus Vorlesungsfolien von Universitäten oder von der NASA, die diese Wellenlängenbereiche für verschiedene Gase zeigen.⁴ Dort ist aber zu erkennen, dass der Wasserdampf das wirksamste Gas ist, um sich von dieser Strahlung erwärmen zu lassen, wirksamer als CO_2 und Methan (CH_4). Wasserdampf ist zudem sehr ungleich verteilt und durchschnittlich in etwa 50-fach größerer Menge als CO_2 in der Atmosphäre vorhanden. Das wird

auch von den Klimaforschern (hoffentlich) nicht bestritten. Da der Wasserdampf in der Atmosphäre ganz überwiegend natürlichen Ursprungs ist (Ozeane), ist er also nicht anthropogen. Weil Wasserdampf nicht anthropogen ist, wird er in der Klimadiskussion kaum erwähnt, denn er erzeugt ja keinen Handlungsbedarf. Wenn sich aber die Ozeane erwärmen, dann kommt mehr Wasserdampf und mehr CO_2 (aus dem Meer) in die Atmosphäre, das ist auch bekannt. Es wird aber angenommen, dass nur die anthropogenen Treibhausgase für die anfängliche Erwärmung verantwortlich sind und dass der zuvor genannte Zusammenhang alles nur noch schlimmer macht. Das ist aber nicht zwingend, denn die Wolken haben einen sehr großen Einfluss auf die Strahlung zur Erde und von der Erde. Wieder bleibt man auf Modellsimulationen angewiesen.

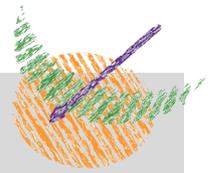
Zurück zur Absorption. Methan soll mindestens 20-mal stärker wirken als CO_2 , so liest man es, so habe ich es im Studium gelernt. Das kann ich aber aus der Graphik zur Absorption nicht erkennen.

Aber es kann ja nicht sein, dass das nicht stimmt, nur weil ich das nicht erkenne.

Dann suche ich in den IPCC-Berichten von 2013 und 2021 nach dem Begriff *methane*. Ich kann die Berichte nicht komplett durchlesen, das wären insgesamt 3961 Seiten. Auch in den letzten großen Berichten des IPCC liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung der Konzentration der Gase. Aber es gibt auch neue Messungen und Modellierungen der Bedeutung von Methan.⁵

Darin wird erwähnt, dass die Bedeutung von Methan bisher unterschätzt wurde, aber es wird auch erwähnt, dass die Änderung in der Bedeutung von Methan klein gegenüber der Bedeutung von vor allem Aerosolpartikeln ist. Zudem bildet die Überlappung der Wellenlängenbereiche mit denen des Wasserdampfs für die Modellierung eine Herausforderung. Da sind wir wieder bei den Modellsimulationen, da landet man immer wenn es um das aktuelle Klima geht (also – kein Beweis).

Das ganze wird schnell sehr kompliziert und unübersichtlich für jemanden, der sich nur schnell mal eben informieren will. Der Hinweis auf Aerosolpartikel führt zu dem großen Kapitel von Wasserdampf, Kondensation und Wolkenbildung. Wer auf diesem Gebiet forscht und nicht-anthropogene Ursachen für die Erwärmung der Atmosphäre findet, der kann sich der ablehnenden Haltung der Vertreter der vorherrschenden Meinung sicher sein.⁶



Irgendwie ist jetzt aber doch nichts richtig klar. Warum will ich denn nicht einfach alles akzeptieren, was von Forschern geschrieben wird, die sich viel mehr damit beschäftigt haben als ich? Die haben ja sicher auch längst die Schnauze voll von Leuten wie mir.

Ich bin eben skeptisch, wenn der Anschein erweckt wird, die Menschen könnten die Welt-durchschnittstemperatur der Atmosphäre innerhalb enger Grenzen managen, als hätte die Atmosphäre einen CO₂-gesteuerten Thermostaten, den man nur auf wenige Zehntel Grad genau einstellen müsste – dann wird alles wieder gut. Klimaziele werden festgelegt, politisch, international und immer mit Einschränkungen für jeden Einzelnen verbunden. Ohne schlechtes Gewissen darf sich hier aber keiner mehr wohl fühlen! Nicht dumm auffallen, ein bisschen Selbstzensur kann ja vielleicht nicht schaden!

Ach das klingt jetzt wieder so böse.

Zurück zum einfachen Dasein und zur einfachen Anschauung:

Ich stelle mir vor, dass ich abends auf einer Terrasse sitze – jetzt zu dieser Jahreszeit, zu Ostern. Der Himmel ist klar und die Sonne ist gerade untergegangen. Schnell werden die ersten Sterne sichtbar. Da ist der *Große Wagen* zu sehen und dann weiß ich auch wo der Nordstern ist. Der Himmel bleibt klar, es gibt keinen Wind, aber es wird recht bald kühl. Das ist der Beginn der nächtlichen Ausstrahlung. Der tagsüber noch erwärmte Boden verliert seine Wärme durch Abstrahlung nach oben. Ich gehe ins Haus, die anderen, die mit mir am Tisch gegessen haben auch, weil es draußen zu kalt geworden ist. Am nächsten Morgen kann ich sehen, dass es in der Nacht gefroren hat. Die meisten werden das kennen. Die Abstrahlung hat zu Frost geführt, weil der Boden und die bodennahe Luftschicht durch die Ausstrahlung abgekühlt sind. Der Boden wurde dabei von der darüber liegenden Luft weder durch Strahlung noch durch Wärmeleitung mit genug Wärme versorgt, um den Frost zu verhindern. So viel Wärme durch Gegenstrahlung spenden also der durchsichtige Wasserdampf, das CO₂ und alle anderen klimarelevanten Gase nicht. Dafür sind Wärmeleitung und Wärmekapazität zusammen nicht groß genug.

Am nächsten Abend sitze ich wieder draußen, auf der Terrasse. Diesmal gibt es eine Wolken-

decke, keinen Regen und wieder keinen Wind, nur eine mittelhohe Wolkendecke. Es ist am Tag nicht ganz so warm gewesen, weil die Sonne verdeckt blieb. Es wird an diesem Abend nicht so schnell kalt und wir bleiben zwei Stunden länger draußen sitzen. Am nächsten Morgen ist kein Frost zu sehen, es ist die ganze Nacht über nicht so kalt geworden. Auch das werden die meisten kennen. Der Boden strahlt ab, aber ein erheblicher Teil der Strahlung wird von den Wolken zurück gehalten, die Strahlung wird reflektiert, die Wolkendecke wirft Wärmestrahlung zurück Richtung Boden.

Ich kann daraus schließen, dass die Tatsache, ob der Himmel von Wolken bedeckt ist oder nicht, auf die Temperatur und die Wärme in der Nähe der Erdoberfläche einen wesentlich größeren Einfluss hat, als alle durchsichtigen Gase der Atmosphäre zusammen.

Für diese Erkenntnis brauche ich nicht Meteorologie studiert zu haben. Ich muss gar nicht studiert haben. Ich muss nicht einmal lesen können, um das zu erkennen.

Mein Vorschlag deshalb für die nächste klare und wolkenlose Nacht am Tisch auf der Terrasse:

Legen sie sich eine Decke über die Beine, dann frieren sie nicht so schnell und können länger zusammen draußen bleiben.

Frohe Ostern

Martin Friederichs

1 *MINT-Unterricht der Zukunft: Dr. Cecilia Scorza und Prof. Dr. Harald Lesch, „Klima 2024 – kippt nun alles?“*, <https://www.youtube.com/watch?v=hYGT-rUW7o8>

2 IPCC Bericht von 2023 (<https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/>) und https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/downloads/report/IPCC_AR6_SYR_LongerReport.pdf

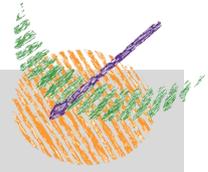
3 <https://www.youtube.com/watch?v=zEdor-0RnHQ> Minute 5:23, aber der ganze Vortrag ist interessant.

4 Von der Atmosphäre übertragene Strahlung (https://www.iup.uni-bremen.de/carbon_ghg/Clim4Edu/Handbuch/kap_the_ghg.html) oder bei der Nasa: https://avirisng.jpl.nasa.gov/greenhouse_gas_mapping.html

5 <https://agupubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/2016GL071930> Kapitel 3.2, letzter Absatz

6 contra Svensmark (<https://www.helmholtz-klima.de/klimafakten/behauptung-kosmische-strahlung-verursacht-den-klimawandel>), Vortrag von Svensmark (<https://www.youtube.com/watch?v=PhdsZHHN8k>)

* * *



Das Eigentor des Gryf Bailer – Replik auf die Kritik an meinem Artikel zur Brandmauer gegen die AfD

Johannes Mosmann, 29.02.2024

Im Rundbrief für soziale Dreigliederung Nr. 27 setzt sich Gryf Bailer mit meinem Essay „Brandmauer gegen die AfD: Nur ein bunter Rechtsruck?“ auseinander.¹ Er betitelt seine Kritik mit "Das Eigentor des Johannes Mosmann" und stellt voran, dass er meine "mit chirurgischer Präzision geführten Analysen" grundsätzlich sehr schätze. Auch die Grundaussage meines Essays, dass nämlich das Recht auf freie Meinungsäußerung zunehmend umformuliert wird in das Recht, dasjenige zu sagen, was die Regierungsparteien für wahr halten, teilt er offenbar. Dann aber findet er, dass die gewohnte "Qualität" meiner Arbeit "kippe", und zwar in dem Moment, da ich meine eigene Meinung zur Migrationsfrage zum Besten gebe. Ich erscheine ihm als "glühender Verfechter einer ungezügelter Einwanderung".

Der Eindruck täuscht nicht: Ich bin ein glühender Verfechter einer „ungezügelter“ Einwanderung in dem Sinne, wie es von der Rest-Linken im Bundestag vertreten wird. Trotzdem bin ich der Auffassung, dass es Herrn Gryf Bailer erlaubt sein muss, eine andere Meinung zu vertreten. Davon handelt mein Essay. Ich nehme die AfD insofern in Schutz, als ich finde, diese sollte ihre Ansicht zur Zuwanderungspolitik frei äußern dürfen, obwohl ich selbst diese Ansicht nicht teile. Ich trete also für die Rechte von Menschen ein, die meine politischen Gegner sind, weil ich finde, dies sei die Grundvoraussetzung einer Demokratie. Meine persönliche Meinung zum Thema Zuwanderung bekenne ich offen, aber eher nebenbei, und zwar in der Absicht, dem Leser kenntlich zu machen, woran er mit mir ist. Dazu schreibe ich dann:

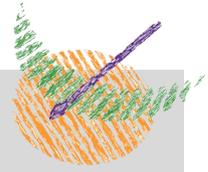
"Ich weiß aber, dass eine Mehrheit in Deutschland anders denkt als ich. Dies auszuhalten, macht eine demokratische Gesinnung aus. Mein Demokratiebegriff verbietet mir, alleine die Befürworter meiner eigenen Meinung als „Demokraten“ hinzustellen und die Vertreter anderer Meinungen demgegenüber als „Demokratieverächter“ zu brandmarken, auszugrenzen und mit undemokratischen Methoden zu bekämpfen. Auch ist

mir klar, dass meine Meinung erklärungsbedürftig ist, und die anhaltende Migration tiefste gesellschaftliche Fragen berührt. Diese ernstesten Fragen mittels einer primitiven Wir-gegen-die-Polemik zu übergehen, schadet letztendlich vor allem den schutzsuchenden Asylbewerbern."

Die Diskussion über mögliche Grenzen der Zuwanderung wird also in meinem Essay gar nicht geführt, sondern er handelt davon, dass eine solche Diskussion in einer Demokratie eben möglich sein muss. Ich finde auch nicht, dass die Tatsache, dass ich als erklärter Gegner der AfD trotzdem für deren Rechte und Freiheiten eintrete, hierbei meine Argumentationslinie schwächt – ganz im Gegenteil. Schwach finde ich Argumente, welche die Freiheit just dort verteidigen, wo die eigene Meinung betroffen ist. Das zunehmende Gleichsetzen von "Demokratie" mit der Freiheit für die eigene Meinung – genau das prangere ich in meinem Essay an.

Umso bemerkenswerter finde ich, dass Herr Gryf Bailer sich nicht etwa durch mein Eintreten für seine Freiheit, also dem Thema des Essays, zu seiner Replik veranlasst sieht, sondern durch den Umstand, dass ich nebenbei auch meine eigene Meinung zur Zuwanderung äußere. Diese, meine persönliche Meinung, stößt ihm offenbar auf – weshalb er sich berechtigt sieht, von einem "Eigentor" meinerseits zu sprechen. Er kommt auch gleich zur Sache: Ein Asylsuchender habe sich über das Essen (Möhrensuppe) beschwert, junge Syrer in einem Schlauchboot seien "gut gekleidet und mit modernsten Handys ausgestattet" gewesen, und es kämen eher "Männer im besten Alter", und weniger Alte, Frauen oder Kinder hier an.

Nun, ich finde ja, wie gesagt, dass man auch so etwas sagen können muss, ohne schon deshalb als "Demokratiefeind" gebrandmarkt und bekämpft zu werden. Davon handelt mein Essay. Ich selbst bin aber nunmal ganz anderer Meinung. Wenn ein Zuwanderer essen möchte, was ihm schmeckt, so finde ich das sehr sympathisch. Möhrensuppe mag ich übrigens auch nicht. Abstoßend finde ich dagegen "Helfer", die den Ankommenden etwas vorsetzen und dann auch noch Dankbarkeit erwarten für ihre herrschaftliche Großzügigkeit. Ich habe auch nichts dagegen, wenn Flüchtlinge gut gekleidet sind oder Handys besitzen. Ein schicker Anzug wird jenseits der Trümmerfelder Syriens sicher länger halten. Und dass es vorwiegend junge Männer bis nach Europa schaffen, scheint mir ganz ▶



selbstverständlich. Um so schlimmer, dass sie Dank der Bezahlkarte nun den zurückgebliebenen Alten, Frauen und Kinder kein Geld mehr zukommen lassen können – denn dieses Taschengeld, und nicht etwa die oftmals an Diktatoren und Stiftungen verschenkte Entwicklungshilfe, ist das Rückgrat der Dritten Welt.

Falls ich einmal einen Essay über Zuwanderung statt über Meinungsfreiheit schreiben sollte, würde ich diese Sichtweise selbstverständlich ausführlich begründen. Dazu ist hier nicht der Ort – ich kann nur meinerseits den Leser um dasselbe bitten, wie Gryf Bailer es im Hinblick auf meinen Essay tat: Lesen Sie seine Replik auf meinen Essay gründlich, und machen Sie sich Ihr eigenes Bild. Und fragen Sie sich dabei auch, weshalb Bailer es für relevant hält, auf die Unterstützung der Schule, in der ich arbeite, durch die Berliner Landespolitik hinzuweisen – eine sehr interessante und vielsagende Wendung in seinem "Kritischen Bericht", wie ich finde.

Zum Thema Schulfinanzierung, das Gryf Bailer dann noch ausschweifend eröffnet, ist anzumerken: Es ist richtig, dass auch meine Schule im Wesentlichen von der öffentlichen Hand lebt. Dies steht im Widerspruch zu dem Ideal einer freien Finanzierung, wie ich es etwa in meinem Buch "Was ist eine freie Schule?" skizziere. Ich bin mir dessen vollbewusst. Ich zahle aber auch jeden Monat Einkommenssteuer, obwohl ich eine Umstellung auf eine reine Ausgabensteuer fordere. Die Widersprüche, mit denen man leben und die man teils sogar aktiv betreiben muss, um überleben zu können, werden für manche Menschen unerträglich, wenn sie den Sinn der sozialen Dreigliederung erst voll erfassen – weshalb sie die Dreigliederung lieber zu einer Anleitung für den praktischen Alltag umdeuten.

Ein Schulplatz kostet in Deutschland, egal ob an staatlichen oder an freien Schulen, etwa 800 Euro im Monat. Zu fordern, diese Kosten sollten von einzelnen Menschen getragen werden, wäre ein Plädoyer für eine Elite-Schule für Besserverdienende. Was ich in meinen Büchern über die individuelle Finanzierung an Stelle der Steuerfinanzierung ausführe, bezieht sich deshalb auch nicht auf kopflose Einzeltaten, sondern meint ein Gesellschaftsmodell, in dem die entsprechende Steuerlast entfällt und dafür jedem Einzelnen die Mittel zur Verfügung stehen, die Kosten einer Schule selbst mitzutragen.

1 Der Artikel „Brandmauer gegen die AfD: Nur ein bunter Rechtsruck?“ von Johannes Mosmann befindet sich auf der entsprechenden Internetseite beim Institut für Soziale Dreigliederung: <https://www.dreigliederung.de/essays/2024-02-johannes-mosmann-brandmauer-gegen-die-afd-nur-ein-bunter-rechtsruck>

Der Artikel „Das Eigentor des Johannes Mosmann“ von Gryf Bailer befindet sich im Rundbrief Ausgabe 27 auf Seite 13: <http://www.3gliederung.de>

* * *

Anmerkung von Gryf Bailer zum vorstehenden Artikel

Ich werde nicht näher auf die Äußerungen Johannes Mosmanns zu [meinem Artikel](#) eingehen. Einwendungen könnten zwar gemacht werden (Bsp.: 800,- Schulgeld), aber im Grunde bestätigt Johannes Mosmann das von mir im Artikel Ausgesagte oder konkretisiert es geradezu (wie im Beispiel Möhrensuppe). Somit lassen wir die Aussagen einfach nebeneinander stehen.

Gryf Bailer

* * *

Literaturhinweis zum Thema Klima / Wetter

Zum Themenkomplex *Klima – Wetter – Natur – Wasser – Leben* verweisen wir auf den Artikel

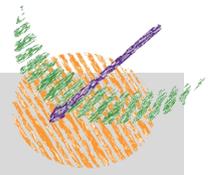
«**Das Klima im Spiegel des menschlichen Handelns**» von *Oliver Heintl*

Text, 68 Seiten A4, 2023, Pdf-Format kostenlos zum Herunterladen auf:

http://www.anthro.berlin/auf-merker/downloads/2023_heintl_klima.pdf

Die Ausführungen von Oliver Heintl weisen uns auf viele Unstimmigkeiten im offiziellen Narrativ hin und eröffnen uns interessante Zusammenhänge, die unserem Denken und Handeln eine neue Ausrichtung geben können, auch im Hinblick auf die geistigen Wirkungen im Gesamtgeschehen.

* * *



Die Sackgassen des westlichen politischen Denkens und ihre Überwindung: Progressivismus, Libertarismus und Dreigliederung

Dieser Artikel wurde am 12.11.2023 veröffentlicht beim INSTITUT FÜR SOZIALE DREIGLIEDERUNG³⁰.

Andreas Bracher

In den USA hat sich in den letzten Jahrzehnten eine viel deutlichere, schärfere Polarisierung der politischen Parteien, Republikaner und Demokraten, herausgebildet, als sie für zumindest die meiste Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg üblich war. Diese schärfere Polarisierung dürfte mit dem Zusammenbruch des europäischen Kommunismus in den Jahren 1989/91 zusammenhängen: Nachdem der äußere Gegner des Kalten Krieges, der die internationale Welt zwischen 1945 und 1989 beherrscht hatte, hinweggefallen war, hat sich die Gegnerschaft, der Gegensatz stärker ins Innere der Siegermacht verlagert. Dort hat er eine Virulenz angenommen, die zeitweise nicht weit von einem Bürgerkrieg entfernt war. (Man könnte den bizarren „Sturm auf das Kapitol“ vom Januar 2021 als eine zaghafte Geste eines solchen Bürgerkriegs verstehen.) Versucht man diesen Gegensatz ideologisch zu bestimmen und zu verstehen, so wird man ihn als den Gegensatz zweier politischer Ideologierichtungen verstehen können, die man als „Progressivismus“ und „Libertarismus“ bezeichnen könnte, weil sie sich selbst meist so bezeichnen.

Die Corona-Krise und die Wahl Bidens zum amerikanischen Präsidenten 2020 bildeten eine Art Etappen-Sieg des Progressivismus, der sich in den Corona-Maßnahmen zwischenzeitlich in diktaturähnlichen Formen verfestigt hat. Andererseits ist klar, dass auch in der Gegnerschaft gegen die Corona-Maßnahmen libertäre Instinkte oder Grundsätze eine Hauptrolle gespielt haben. Hierin hat die Corona-Krise vielleicht erstmals den Libertarismus auch in Europa mehr in den Vordergrund gespielt, wo er bis dahin eher eine absurde, extremistische Randexistenz geführt hatte, ausgegrenzt vom übermächtigen, die west-europäischen Gesellschaften beherrschenden Sozialstaatskonsens.¹

Im Kern könnte man den Gegensatz der beiden Richtungen vielleicht als den Streit darum bezeichnen, ob der Staat das Handlungsinstrument der Ge-

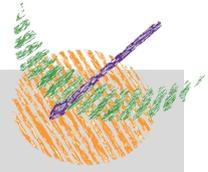
sellschaft ist, mit der Bestimmung diese umfassend im Sinne von Zielen umzugestalten und zu formen, die gewöhnlich mit dem Wert der „Gerechtigkeit“ verbunden werden; oder ob der Staat eine Art Aufsichtsorgan ist, dessen Zweck darin besteht, die Eigentätigkeit der Individuen in der Gesellschaft und ihre Besitzrechte zu schützen und gegenüber falscher Intervention (Verbrechen) abzuschirmen. Im Kern des Libertarismus steht die Frage, was der Staat darf und was er nicht darf, wo die Grenzen des Staates liegen. Im Kern des Progressivismus steht die Frage, was der Staat tun *soll*, um die Gesellschaft besser zu machen.

In den USA hat sich die Debatte darum manchmal in einer Debatte um das Wort ‚Social Engineering‘ abgespielt. *Social Engineering*, d.h. eine Gesellschaft ingenieurmäßig von oben herab gestalten, eine Gesellschaft zu formen, ist von republikanischer Seite aus das, was der Staat *nicht* darf, was einen Übergriff in die menschenrechtlich geschützte Selbstorganisation der Gesellschaft darstellt. Menschen werden im *Social Engineering* gewissermaßen als Material behandelt, als Objekte und nicht als Subjekte. Dagegen praktiziert und propagiert der Progressivismus *Social engineering*, um eine gerechtere, bessere Gesellschaft herzustellen, um z.B. Rassendiskriminierung zu beseitigen oder Fettleibigkeit zu bekämpfen, für einen ausgewogenen Frauenanteil in Ingenieursberufen zu sorgen oder um die durchschnittliche Lebenserwartung zu erhöhen etc. etc. Menschen sind „Material“, aber Material für „gute“ Ziele, die allen zu Gute kommen, zumindest allen, die guten Willens sind. Eine Hauptaufgabe einer Regierung ist es in der Sichtweise der Progressiven, „Probleme“ zu lösen, wobei es wiederum im Ermessen der Regierung liegt, – wenn auch geleitet durch die (ver)öffentlich(t)e Meinung – was denn nun ein Problem ist, was als ein solches zu gelten hat. Es ist gewöhnlicherweise das Lösen von Problemen, was zur immer größeren Ausweitung des Staatsapparats führt: neue Probleme erfordern neue Institutionen und neue Stellen zu ihrer Lösung.

Um diesen Gegensatz zu verstehen, ist es zweckmäßig, etwas über die historische Genese und Entwicklung dieser jeweiligen Bewegungen auszuführen.

Der Progressivismus als geschichtliches Phänomen

Der Progressivismus als Schlagwort und als politisches Programm entstand in den USA zu Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts. Es war im Wesent- ▶



lichen die Präsidentschaft Theodore Roosevelts (1901–1909), eines unermüdlichen Trommlers und Propagandisten, die ihn aus der Taufe hob.² Roosevelt, der aus der New Yorker Geldaristokratie stammte, bediente sich in seiner Präsidentschaft zuerst einer klassenkämpferischen Rhetorik gegen die ungeheuren Geldmacht-Zusammenballungen im Amerika des Gilded Age, deren größte der Rockefeller-Konzern und die J.P.Morgan-Bank waren. Unter Roosevelt wurde erstmals eine Trust-Gesetzgebung ins Werk gesetzt und es gab Ansätze zu einer Sozialgesetzgebung, deren Vorbild die Sozialgesetze Bismarcks im Deutschen Reich waren, deren Zweck darin bestanden hatte, der Sozialdemokratischen Partei das Wasser abzugraben. Roosevelts Ansätze in dieser Richtung wurden dann unter Woodrow Wilson (1913–1921) wieder aufgegriffen und erweitert.

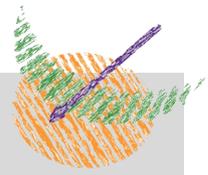
Der Progressivismus sollte als ein politisches Programm die Lücke füllen, welche das Ende der „wandering frontier“, d.h. die restlose Eroberung und Inbesitznahme des Westens, im nationalen Leben hinterlassen hatte. Der Progressivismus war zugleich die Antwort der amerikanischen Eliten auf die sozialreformerische und rebellische Bewegung der Populisten, die zu einer ernsthaften Bedrohung des amerikanischen Macht- und Besitzsystems zu werden drohten. Bei der Wahl von 1896 hatte ein Vertreter des Populismus, William Jennings Bryan, die demokratische Kandidatur erobert und war in die Nähe des Präsidentenamts gelangt, etwas, was Theodore Roosevelt als eine gewaltige Bedrohung des amerikanischen Systems erschien.³ Der Progressivismus unternahm es deshalb, von oben, von den amerikanischen Eliten her, eine sozialreformerische Politik zu inaugurierten, die teils real, teils Fassade war. Er ließ die grundlegenden Machtverhältnisse in Amerika unangetastet, sollte aber die – über die gewaltigen Einkommensunterschiede unzufriedene – Bevölkerung durch gewisse sozialreformerische Maßnahmen und noch viel mehr sozialreformerische Rhetorik zufriedenstellen.⁴

Der Progressivismus ließ in den USA, mit ihrem sehr lockeren politischen System, einen Staat entstehen, der sich demjenigen, was sich in Europa seit der Frühen Neuzeit entwickelt hatte, anähnelte. Er war außerdem aufs Engste verbunden mit der imperialistischen Bewegung, wie sie besonders der Krieg mit Spanien 1898 inauguriert hatte. Der Progressivismus war das Unternehmen, das gewaltige Machtpotential der USA im Sinne

europäischer Staaten zu mobilisieren und einer zunehmend aggressiven Politik dienstbar zu machen. Für diese Politik sollte er zugleich eine nach außen wirksame propagandistische Fassade schaffen. Der Progressivismus steht damit am Beginn der Weltmachtpolitik der USA.

Bei Theodore Roosevelt wie auch in der Folge ging der Progressivismus mit Aufrüstung und Kriegspolitik zusammen. Roosevelt sah im Krieg ein wichtiges Mittel die Nation mit all ihren heterogenen Einwandererbestandteilen zusammenschweißen. Sein persönlicher Aufstieg zu einer nationalen Figur hängt mit seiner Rolle im Spanisch-Amerikanischen Krieg von 1898 zusammen, und im Ersten Weltkrieg wurde er zum lautstärksten Propagator eines amerikanischen Eingreifens auf Seiten der Entente-Staaten. Die großen folgenden Kriegspräsidenten der USA, Woodrow Wilson (1913–1921) im Ersten und Franklin Delano Roosevelt (1933–1945) im Zweiten Weltkrieg, waren gleichfalls Progressive, Franklin Roosevelt wurde bis heute zum Schutzheiligen dieser Strömung.⁵ Im Unterschied zu Theodore Roosevelt, einem offenen Kriegsapologeten, verstanden sich Wilson und FD Roosevelt aber als eine Art Pazifisten, als Präsidenten, die Krieg nur um Willen des nachfolgenden Friedens führten.⁶ Mit FD Roosevelt am meisten ist auch die Verwandlung Washington DCs von einem verschlafenen Provinznest zu einer Welthauptstadt und die ungeheure Ausweitung und Vergrößerung der amerikanischen staatlichen Bürokratie verbunden.

Es war der Progressivismus, der die USA zu einem Staat europäischer Prägung mit einer immer mächtigeren Zentralgewalt machte bis hin zu jener Form der „Imperial Presidency“, die dann nach 1945 Einzug hielt und in der der amerikanische Präsident, der „Führer der freien Welt“, die Rolle eines Weltkaisers, annimmt.⁷ Es ist letztlich charakteristisch, dass die imperiale, weltausgreifende Machtpolitik der USA vor allem von Progressiven vorangetrieben wurde. In diesem Progressivismus steckt eine welt-missionarische Idee, wie sie in verschiedenen Formen in den 14 Punkte Wilsons im Ersten Weltkrieg oder der Atlantik-Charta FD Roosevelts im zweiten manifest wurde. Beide, Wilson und FDR, legten großen Wert auf die Gründung einer Weltorganisation zur Friedenssicherung, dem Völkerbund bzw. der UNO 1945, einer Organisation, die letztlich einer weltweiten Machtprojektion der USA dienen sollte. Es gibt wohl eine interessante Parallele zur Zeit des Übergangs von der Republik ▶



zum Kaiserreich im Römischen Reich, wo ebenfalls die eigentlichen Imperialisten wie auch die Vorantreiber der Alleinherrschaft die *Popolari* waren, Aristokraten, die sich zur Partei des Volks stilisierten, d.h. die römischen Progressiven, Leute wie Caesar und Augustus. Sowohl im römischen wie im amerikanischen Beispiel hat diese Selbstkennzeichnung auch die Form einer Fassade, hinter der sich ein exklusiver Machtanspruch verbirgt.

Wilson und Franklin Roosevelt waren beide Demokraten und die demokratische Partei wurde seitdem zur eigentlichen Heimat des Progressivismus. Neben FDRs sogenanntem *New Deal* wurde Lyndon Johnsons (1963–1969) – mit der Bürgerrechtsbewegung assoziiertes – Projekt der ‚*Great Society*‘ zum ikonischsten Vorzeigeprojekt des Progressivismus. Zwischenzeitlich schien der Name „Progressivismus“ eher ein historisches Phänomen zu bezeichnen, während ein Ausdruck wie Liberalismus weit populärer wurde. Seit der Obama-Zeit ist aber Progressivismus wieder zum Hauptausdruck für diese Strömung geworden, sowohl Obama als auch Biden haben sich stark damit identifiziert.

Die Republikaner dagegen entwickelten sich mehr zu einer Partei der Geschäftswelt. Im Kalten Krieg wirkten diese beiden Strömungen, die Förderung der privatwirtschaftlichen Grundlagen der USA und die Propagierung eines starken, ideologisch progressiven Verteilerstaats, in kleinen Pendelbewegungen komplementär, nach 1989 sind die Auseinandersetzungen zwischen beiden zunehmend aggressiv geworden; der breite Konsens zwischen den beiden Parteien, der existierte, beginnt zu bröckeln. Der erste Ausdruck dieses aggressiver werdenden Klimas war wohl Newt Gingrichs *Contract with America* nach den Kongresswahlen 1994, die einen republikanischen Erdrutschsieg gebracht und Gingrich zum Sprecher des Repräsentantenhauses gemacht hatten.

Der Libertarismus als geschichtliches Phänomen

Der Libertarismus ist eigentlich ein Wiederaufgreifen des klassischen Liberalismus, wie er im Neunzehnten Jahrhundert insbesondere in Großbritannien geherrscht und von dort aus auf andere Länder ausgestrahlt hatte. Dessen Prinzipien waren ein möglichst weitgehendes wirtschaftliches Laissez-Faire, was Investition, Produktion, Konsumtion anging und ein möglichst weitgehender Rückzug des Staates, dessen Funktion im wesentlichen

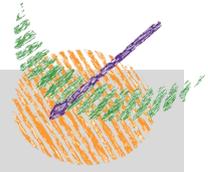
auf Schutz des Eigentums und Verbrechensbekämpfung beschränkt bleiben sollte.

Der Libertarismus war das Wiedererscheinen dieses Liberalismus als eine härter gewordene Kampfdoktrin nach dem Sieg seiner Gegner im 20. Jahrhundert in Form 1) der progressiven, massiven Staatsausweitung in den totalitären Regimen und im Wohlfahrts- bzw. Sozialstaat der demokratischen Staaten, sowie 2) der wirtschaftlichen Theorie des Keynesianismus, der staatliche Ausgabenprogramme als Mittel einer staatlichen Konjunkturpolitik forderte. In den USA war das zentrale Feindbild der Libertären der *New Deal*, das staatliche Wirtschaftsprogramm FD Roosevelts. Dieses schien für viele ein Zeitalter einer Art von Staatssozialismus heraufzubeschwören. Das Kriegsbündnis mit der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg erschien wie ein Symbol einer Konvergenz der beiden kontinentalen Mächte.

Roosevelts unterlegener Gegner im Präsidentschaftswahlkampf von 1932, der vorherige Präsident Herbert Hoover, kritisierte Roosevelts Politik in Worten, die man als klassischen Ausdruck einer libertären Denkungsweise avant la lettre ansehen könnte:

„Man kann nicht die Oberherrschaft der Regierung über das tägliche Arbeitsleben der Menschen ausdehnen, ohne die Regierung dann auch zum Oberherrn über die Seelen und das Denken der Menschen zu machen.“ Oder: „Niemand, der auch nur einen Tag Erfahrung in Regierungsdingen hat, kann sich darüber täuschen, dass es in allen Bürokratien drei unfehlbare Tendenzen gibt – Selbsterhaltung, Expansion und ein nie endendes Verlangen nach mehr Macht.“⁸ Das waren Elemente von Hoovers fundamentaler Kritik an Roosevelts *New Deal*. Hoover erkannte in Roosevelts Ausweitung der Regierungsbefugnisse eine Variation der zeitgleichen totalitären Programme in Europa.

Franklin Roosevelt selbst sah sich im Kontext der großen Krise nach 1929 als „Retter des Kapitalismus“, den er hinter der Fassade seiner Sozialreformen in den Hintergrund verschwinden ließ und dadurch teilweise aus der Schusslinie nahm. Aber das änderte nichts an einer prinzipiellen Analyse seiner Vorgehensweise. Im Krieg erschien beispielsweise Friedrich von Hayeks „*Road to Serfdom*“, sicher eines der einflussreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts, in dem die sozialdemokratische und progressive Tendenz zur Staatsausweitung als ein anderer Weg in den „Sozialismus“ und damit in eine tota- ▶



litäre Staatsgesellschaft geschildert wurde. 1946 gründete sich die Mont-Pelerin-Gesellschaft, in der Protagonisten aus den USA und Europa zusammenkamen, um ein Forum und eine Lobbygruppe für die freie Marktwirtschaft und gegen die Tendenz zum Wohlfahrtsstaat als einer Form des Staatssozialismus zu schaffen. Es war aus diesen Hintergründen, von denen aus der Libertarismus dann – angefeindet vor allem unter dem Namen des Neoliberalismus – seinen Einfluss ausübte. 1964 gelangte mit Barry Goldwater ein Libertärer zur Präsidentschaftskandidatur der Republikaner, erlitt aber eine katastrophale Niederlage gegen Johnson, der dann sein Projekt der ‚Great Society‘ in Angriff nahm, einen Höhepunkt des amerikanischen Progressivismus. Da der Libertarismus tendenziell eigentlich nur im Unternehmer, im selbständig Wirtschaftenden, einen vollwertigen, relevanten Menschen erblickt, sind seine Aussichten an der Wahlurne an sich gering, zumal der Anteil der abhängig Beschäftigten einerseits und der Staatslohnempfänger andererseits ständig gestiegen ist. Trotzdem wurde Ronald Reagan, der den Anschauungen der Libertären zumindest nahestand, 1981–1989 zu einem der populärsten Präsidenten in der Geschichte der USA. Ein berühmt gewordener Ausspruch, der Reagans Staatsfeindschaft zeigt, war: „The nine most terrifying words in the English language are: ‘I’m from the government and I’m here to help’”.⁹ [Die neun fürchterlichsten Worte der englischen Sprache sind: ‚Ich bin von der Regierung und werde Euch helfen.‘]

Der Einfluss der libertären Denkweise innerhalb der Republikaner in den USA ist seit den 1980er Jahren wohl ständig gewachsen, ohne doch jemals ganz dominant zu werden. Es ist klar, dass diese Entwicklung auch mit den demographischen Tendenzen in den USA zusammenhängt, in der die Republikaner zunehmend zur Partei der Weißen und Wohlhabenden wurden, die zu verhindern versuchen, dass der Staat, regiert von Mitgliedern der Demokraten, ihr Geld zunehmend an Farbige und Mitglieder von Minderheiten umverteilt. Der Libertarismus wird in diesem Sinne zu einer Trutzburg von Weißen, die in der Alptraum-Vorstellung leben, sie würden zu einer Melkkuh für Latinos und Schwarze werden. Entgegen dieser Staatsfeindschaft war aber charakteristisch für Reagans Präsidentschaft auch, dass sie zu einer großen Ausweitung der Staatsausgaben und der Staatsverschuldung führte, obwohl Reagans Glaubensbekenntnis eigentlich in die Gegenrichtung zielte.

Das gilt gleichfalls für spätere republikanische Präsidenten wie George W. Bush oder Donald Trump.

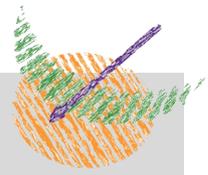
Das, was man heute Libertarismus nennt, ist weitgehend identisch mit dem, was früher als Liberalismus bezeichnet wurde. Während aber der Begriff liberal im Englischen eine merkwürdige, höchst signifikante Bedeutungsgeschichte durchgemacht hat¹⁰, die ihn im Wesentlichen austauschbar mit dem Begriff progressiv macht, haben sich Menschen, die am Liberalismus im alten Sinne festhalten wollten, den neuen Ausdruck libertarian erfunden. Libertarismus als Synonym für Liberalismus³¹ wurde im Mai 1955 von dem Schriftsteller Dean Russell popularisiert (...). Russell begründete die Wahl dieses Begriffs wie folgt:

„Viele von uns nennen sich ‚Liberale‘. Und es stimmt, dass das Wort liberal einmal Personen beschrieb, welche das Individuum respektierten und Furcht vor Massen neurosen hatten. Aber die Linken haben inzwischen diesen einstmaligen stolzen Begriff korrumpiert, um ihn für sich und ihr Programm von größerer Kontrolle der Regierung über das Privateigentum und größerer Kontrolle über Personen zu vereinnahmen. Das hat zur Folge, dass diejenigen von uns, die an die Freiheit glauben, jetzt erklären müssen, dass wenn wir uns als Liberale bezeichnen, wir Liberale im unkorrupten klassischen Sinn meinen. Im besten Falle ist das unangenehm und führt zu Missverständnissen. Hier ein Vorschlag: Lasst diejenigen von uns, welche die Freiheit lieben, das gute und ehrenwerte Wort „libertär“ für uns selbst zum Markenzeichen machen und reservieren.“¹¹

Jemand wie Ludwig von Mises (1881–1973), der Nationalökonom der österreichischen Schule, der 1940 in die USA emigriert war und heute eine zentrale Autorität unter den Libertären darstellt, benutzte für sich selbst in seinem Hauptwerk *Human Action* von 1950 noch den Begriff „liberal“. In den USA wurde libertarianism vor allem von Mises‘ Schüler Murray Rothbard (1926–1995) popularisiert und dann von dem 1974 gegründeten Cato Institute, in dessen Vorstand Rothbard zunächst saß und das vor allem von den ubiquitären Koch-Brüdern finanziert wurde.¹²

Libertarismus – Progressivismus als Wiederholung der Ost-West-Polarität des Kalten Krieges

Es steht im Kontext der bis 1989 vorherrschenden Ost-West-Polarität, dass der Gegensatz bzw. die Polarität Libertarismus – Progressivismus ▶



erst nach 1989 mit voller Schärfe hervorgetreten ist. Da auch der Progressivismus im westlichen Lager stand, Teil der westlichen Partei war, war bis dahin sein Bekenntnis zum freien Unternehmertum und zu den Menschenrechten weit eindeutiger als danach. Und da der Progressivismus nicht das Privateigentum an den Produktionsmitteln (Kapital), sondern nur die Verteilung der Erträge in Frage stellte, war für den Libertarismus die gemeinsame Position zum Eigentum gegenüber dem im Sowjetblock herrschenden Staatseigentum an Produktionsmitteln wichtiger, als die Divergenzen. Seitdem es keine wesentliche politische Kraft auf der Welt mehr gibt, die ein Staatseigentum an den Produktionsmitteln propagieren würde, haben sich dagegen die Gegensätze in den Vordergrund geschoben.

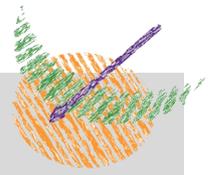
Es ist vielleicht kontra-intuitiv, aber doch so, dass der Progressivismus generell in einem Bündnis mit den größten wirtschaftlichen Machtkonzentrationen steht, während der Libertarismus sich tendenziell eher zu einer Ideologie kleiner und mittelständischer privater Unternehmer herausbildet. Die großen Konzerne besonders der neueren Industrien, etwa im Digitalsektor, und mit starker Staatsabhängigkeit, neigen in den USA eher den Demokraten zu. Es scheint sich so etwas wie eine gemeinsame Front von Großkonzernen und staatlichen Großbürokratien herauszubilden, die gemeinsam alle relevanten Entscheidungen zur Lenkung der Welt in die Hand nehmen wollen und den allgemeinen Freiheitsraum der Menschheit auf möglichst belanglose Felder, Freizeitaktivitäten etc., limitieren wollen. Ein Beispiel dafür könnte etwa der vom Davoser Weltwirtschaftsforum im Zuge der Corona-Krise propagierte „Great Reset“ darstellen.¹³ Dieser scheint in Richtung eines weltweiten Wohlfahrt- (und Überwachungs-)staates zu zielen, dessen wirtschaftliches Fundament von einigen hundert – in privater Eigentümerschaft befindlichen – internationalen Großkonzernen getragen wird. Man wird wohl den Eindruck haben können, dass in einer solchen Welt kaum noch Platz für ein kleines oder mittleres Unternehmertum sein würde.

Diese Konvergenz von Progressivismus und Großkonzernen besteht auch in Bezug auf die Menschenrechte. Es gibt hier einen – totalitären – Druck auf die klassischen Menschenrechte, d. h. die Freiheitsrechte gegenüber dem Staat, insbesondere auf Meinungs- und Versammlungs- bzw. Vereinigungsfreiheit. Diese werden, wenn nicht direkt

durch Verbote, so doch durch andere zusätzliche Maßnahmen – etwa Entlassungsdruck auf Mitarbeiter wegen unerwünschter Äußerungen – eingeschränkt oder weitgehend unmöglich gemacht. Dagegen wird jene, modernere, Form der Menschenrechte, die eigentlich Ermächtigungsrechte bzw. -pflichten für den Staat darstellen, Recht auf Gesundheit, Recht auf Leben, Recht auf Kultur, Recht auf Bildung, Recht auf Gleichberechtigung etc. hochgehalten; diese versprechen einerseits den Menschen die Erfüllung tief empfundener Notwendigkeiten, zielen letztlich aber alle darauf, die menschliche Eigeninitiative und Selbstorganisation möglichst klein zu halten bzw. zu marginalisieren und alle relevanten gesellschaftlichen Aktionsfelder großen prä-existenten Bürokratien insbesondere staatlicher Natur zu über-eignen. Es ist signifikant, dass ein wesentlicher Impuls für diese andere Art von Menschenrechten wiederum von FD Roosevelts Regierungszeit und Regierungsimpulsen ausging, wo sie in der Atlantik-Charta (der ersten Kriegszielformulierung der atlantischen Mächte für den Zweiten Weltkrieg, 1941), in der sogenannten 2nd Bill of Rights (1944) und in der UNO-Charta (1945) ihren Ausdruck gefunden haben.¹⁴

In diesem Sinne könnte man auch sagen, dass viele der Impulse der staatssozialistischen Regime von 1917–1991 in heutigen progressiven Tendenzen wiederaufleben. Aber während bei manchen Progressiven eine genuin revolutionäre Tendenz mitschwingen mag, die in vieler Hinsicht diejenige der sozialistischen Revolutionen des Zwanzigsten Jahrhunderts wiederholt: eine Gesellschaft zu bauen, die mehr Gerechtigkeit verwirklicht, steht im Hintergrund doch auch eine eindeutig konterrevolutionäre Tendenz: eine Gesellschaft zu bauen, die als eine Fassade die wahren Machtverhältnisse so verschleiern kann und die so machtvoll ist, dass sie jeglichen substantiellen Widerstand gegen sich paralysieren kann; so dass die eigentlichen Mächte, die großen Kapitaleigentümer, dahinter ihre Herrschaft ausüben können, ohne sich von revolutionären Tendenzen bedroht fühlen zu müssen.

Napoleon hat davon gesprochen, dass die Politik das Schicksal abgelöst hätte bzw. heute zum Schicksal des Menschen geworden wäre. In diesem Sinne ist zweifellos das Zeitalter seit der Französischen Revolution das „politische Zeitalter“ des Menschen gewesen, in dem immer weitere Bereiche des menschlichen Lebens in den Raum der Politik gestellt wurden und traditionelle, eigenwüch-



sig geordnete Sozialbereiche nach und nach in die Politik übergegangen sind. In den totalitären Regimen des Zwanzigsten Jahrhunderts, die nicht umsonst Herrschaftsregime von „politischen“ Parteien waren, d.h. supreme Manifestationen des Politischen, hat sich die Politik in alles gemischt, alles zu ihrem Gegenstand gemacht. „Alles ist politisch“, war das zentrale Schlagwort der 1968er Bewegung und das bildet nur die Kehrseite einer Politik, die tatsächlich „alles“ zu ihrem Gegenstand macht. Der Progressivismus ist nur eine weitere, andere Ausprägung dieses Phänomens. Ihm wohnt eine unvermeidliche Tendenz zum Totalitären inne.

Der Libertarismus dagegen vertritt so etwas wie ein Ideal einer Ent-Politisierung der Menschheit, einer Herauslösung von Lebensbereichen aus dem Zugriff der Politik (und d.h. des Staates) und ihre Übereignung an die andersartige, unerbittliche Logik des Markts.

Die zentralen Werte

Man könnte sagen, dass Libertarismus und Progressivismus politische Bewegungen sind, in denen jeweils ein zentraler Wert des für die Politik in der Moderne typischen Wertekanons im Vordergrund steht und sich ein politisches Ideensystem zum eigenen Vorteil geschaffen hat. Im Libertarismus ist das der Wert der „Freiheit“, im Progressivismus der Wert der „Gerechtigkeit“. Nicht dass ihre jeweiligen ins Werk gesetzten Politiken zu überragenden Verwirklichungen der Freiheit einerseits, bzw. der Gerechtigkeit andererseits führen ist damit gemeint, sondern dass der Grundwert, die Grundbegründung einer jeweiligen Politik im einen Fall die „Freiheit“, im anderen Fall die „Gerechtigkeit“ ist. Letztlich könnte man beide wohl als Beispiele dafür nehmen, wie ein solcher Wert, absolut gesetzt, und nicht integriert in eine Balance mehrerer sich gegenseitig stützender und limitierender Werte, letztlich schädlich und „böse“ werden muss, aber das soll hier nur im Vorübergehen angedeutet sein.

Gerechtigkeit im Progressivismus meint vor allem „soziale Gerechtigkeit“, nicht einfach eine formale Gleichheit vor dem Gesetz. „Soziale Gerechtigkeit“ meint so etwas wie eine annähernde Gleichheit der materiellen Lebensbedingungen der Menschen, etwas, was der Staat gegenüber einer „ungerechten“, „unfairen“, „diskriminierenden“ Gesellschaft herstellen muss. Für den Libertarismus liegt der Fall genau umgekehrt: „Gerecht“ ist jene Ver-

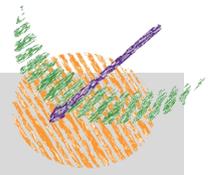
teilung der Lebensgüter, die eine marktförmig organisierte Gesellschaft mit vom Staat geschütztem Eigentum, bewerkstelligt. „Ungerecht“ ist jeder Eingriff in diese Verteilung durch einen willkürlich agierenden, Pfründe verteilenden, raubritterartigen Staat. In dieser Perspektive könnte man den Libertarismus zweifellos als mitleidlos bezeichnen: er akzeptiert die vom Markt möglicherweise hervorgebrachte extreme Ungleichverteilung der materiellen Güter bis hin zum Verhungern oder der totalen Verwahrlosung von Teilen der Bevölkerung, welche die Folge davon sein mögen. Als einzige Abhilfe dafür kann ihm private Philanthropie, d.h. private Willkür, dienen.

Der Libertarismus verteidigt die Gleichheit vor dem Gesetz, weil ihm diese Gleichheit die Ungleichheit der tatsächlichen Lebensverhältnisse, den Erfolg des Erfolgreichen und den Untergang des Verlierers, garantieren kann. Dem Progressivismus dagegen wohnt die Tendenz inne, diese Gleichheit zu untergraben, weil er glaubt nur so die Ungleichheit der Lebensverhältnisse bekämpfen zu können. Er macht sich zum Anwalt bestimmter Gruppen, die er für benachteiligt, „diskriminiert“, erklärt und diskriminiert dabei faktisch andere Gruppen, die er für (gesellschaftlich) bevorzugt hält. Er teilt die Menschen faktisch in Gruppen nach Geschlecht, sexueller Orientierung oder Rasse ein und fragmentiert damit die Menschheit in Segmente anstatt dass, wie es eigentlich das Versprechen des modernen Staates darstellt, der Mensch in ihm als Individuum ohne Ansehen von Rasse, Geschlecht etc., angeschaut wird.

Die Rolle des Staates, die Frage der Demokratie

Die Polarität zwischen den beiden Gedankenrichtungen – dem Libertarismus und dem Progressivismus (Sozialdemokratismus) – zeigt sich zentral in ihrem Verständnis der Rolle des Staates und der Regierungen. Ist der Staat ein Gebilde, das der Ausdruck des Rechtsbedürfnisses der Gesellschaft (Erstellen und Ausführen von Gesetzen) ist, aber ohne andere Funktion in der Gesellschaft? Oder ist der Staat das Organ einer umfassenden Selbst-Erschaffung der Gesellschaft, für die es keine Grenzen gibt und bei der im heutigen Kontext die einzige Frage ist, ob das Ganze „demokratisch“ legitimiert ist?

Die unterschiedliche Auffassung von Staat und Regierung bringt eine unterschiedliche Auffassung von „Demokratie“ mit sich. Im Progressivismus ist



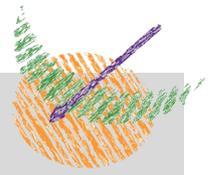
„Demokratie“ das positive Konzept der eigenen Selbstlegitimierung. Die „Demokratie“, d.h. die Legitimierung durch die Mehrheit, rechtfertigt die immer größere, immer umfassendere Reichweite des Staatsapparats, durch welche die Staatsbürokratie zum Beherrscher der Gesellschaft wird. Im Libertarismus, für den eigentlich „Freiheit“ der grundlegende Wert ist, wird Demokratie sehr viel skeptischer betrachtet; extrem erscheint sie als die Legitimierung von Parasiten und von Parasitismus. Die Demokratie legitimiert den Steuermisbrauch, d.h. die staatliche Umverteilung. Demokratische Wahlkampagnen, wo verschiedene Parteien einander darin zu überbieten versuchen, was man mit dem Geld tun soll, das man von den Bürgern konfiszieren will, sind wie Einladungen zu Raubzügen: man bringt seine Klientel zusammen, indem man ihnen einen Teil der Beute verspricht, die man aufbringen wird, falls man an die Regierung kommt. Manche Libertäre wie Ayn Rand (1905–1982)¹⁵, der deutsch-amerikanische Silicon-Valley-Unternehmer und Investor Peter Thiel¹⁶, oder der deutsch-amerikanische Ökonom Hans-Hermann Hoppe¹⁷ haben deshalb Demokratie und Freiheit als Gegensätze gesehen, als letztlich miteinander unvereinbar.

Aber es gibt noch eine andere Seite des Problems der Demokratie. Die modernen Staatsapparate bestehen aus ungewählten, oft lebenslang angestellten Staatsbeamten, über denen, wie Schaum auf Wellenkronen im Meer, eine kleine Anzahl von Menschen sitzen, die gewählt wurden oder ernannt wurden von einem gewählten Präsidenten oder einer gewählten Regierung. Diese langfristigen Staatsbeamten bilden so etwas wie den „tiefen Staat“ beziehungsweise den administrativen Staat, der seine eigene Agenda hat, zu der nicht zuletzt auch sein beständiges eigenes Wachstum gehört.¹⁸ Zu diesem Wachstum gehört auch die Inkorporation von immer mehr Handlungsfeldern in die Reichweite des Staates. Dieser administrative Staat ist der wirkliche Motor der Staatsausweitung, welche der Libertarismus so sehr fürchtet. In dieser Hinsicht hinwiederum kann Demokratie auch ein Gegenmittel gegen den administrativen Staat sein, weil in ihr die Macht liegt, Menschen an die Spitze dieses administrativen Staates zu setzen, die ihn begrenzen oder verändern können. Die Präsidentschaft Trumps war in dieser Hinsicht interessant: zum einen ließ Trump Ministerien verwahrlosen, versuchte, Regierungsbehörden zu beschneiden und zögerte

Ernennungen auf unbestimmte Zeit hinaus,¹⁹ in anderen Feldern aber setzte sich die Macht des tiefen, administrativen Staates gegenüber Trump durch, der unfähig war, einige seiner erklärten politischen Ziele auch wirklich zu verfolgen, z.B. was die Russland-Politik betraf (die er freundlicher gestalten wollte). In Bezug auf Russland wurde Trump sogar – während seiner Präsidentschaft – etwa von Geheimdienstleuten des Hochverrats bezichtigt, was zeigt, wie sehr der tiefe Staat sich selbst und seine Ziele für die Ziele der Nation insgesamt hält und wie wenig Respekt er vor gewählten Vertretern hat.²⁰

Progressivismus und Libertarismus in Dystopien

Progressivismus und Libertarismus korrespondieren zwei mächtigen Trends im Leben der modernen Gesellschaften, zwei Trends, die in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen. Sie sind in mancher Hinsicht der ideologische Ausdruck dieser Trends, ihre Rechtfertigung. Das ist zum einen der Trend zu einer beständigen Zunahme der Staatsausgaben und des Anteils der Staatsausgaben am Nationalprodukt, nach einem deutschen Nationalökonom des 19. Jahrhunderts, Wagner'sches Gesetz genannt.²¹ Dieses Wagner'sche Gesetz wird außerdem noch ergänzt durch das Popitz'sche Gesetz²², das die beständige Zunahme des Anteils des jeweils zentralen Budgets an den Gesamtausgaben behauptet, d.h. z.B. in einem Bundesstaat des Bundesbudgets gegenüber den einzelstaatlichen Budgets oder gar den Kommunen oder auch des Budgets der Europäischen Union gegenüber den einzelstaatlichen Budgets etc. Das sind keine strengen, mathematischen Gesetze, aber faktische Trends, die das Geschehen in den letzten zwei Jahrhunderten weitgehend zutreffend beschreiben. Zum anderen gibt es die Tendenz zu einem zunehmenden Auseinanderklaffen der Einkommens- und Vermögensschere und zu einer kontinuierlichen Steigerung des Anteils der oberen 1 oder auch 10% an den gesamten Privatvermögen wie auch an den Privateinkünften. Tatsächlich gibt es heute Privatvermögen in einer Höhe, die den Staatshaushalt vieler kleinerer Staaten übertreffen und die eine gewaltige Machtkonzentration darstellen. Dieser Trend ist weniger eindeutig als der andere, weil er im Zwanzigsten Jahrhundert, zwischen dem Ersten Weltkrieg und etwa den 1970er Jahren, konträrkiert war durch eine zwischenzeitlich mehr ▶



egalitäre Eigentumsverteilung. Seitdem ist er aber sehr eindeutig.²³

Man könnte den ersten Trend den totalitären Trend nennen, den zweiten den oligarchischen. Der erste korrespondiert aufs engste mit der politischen Ideologie des Progressivismus, der das unaufhörliche Eingreifen des Staates zur Lösung von „Problemen“ propagiert; der zweite mit dem Libertarismus, der die Unantastbarkeit des persönlichen Eigentums und die Unantastbarkeit der kapitalistischen Marktordnung und ihrer Ergebnisse propagiert.

Diese beiden Trends haben auch in modernen fiktionalen Darstellungen weit ihre Spuren hinterlassen: Man findet die Dystopien der totalen Staaten etwa in den Romanen Jewgenji Samjatins (*Wir*), Aldous Huxleys (*Schöne Neue Welt / Brave New World*) und George Orwells (*1984*) aus der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts. Huxley und Orwell sind geradezu sprichwörtlich geworden, sind weit in das allgemeine Bewusstsein eingedrungen. In diesen Dystopien findet man eine roboterhaft gleichgeschaltete, total überwachte Bevölkerung, die, sei es durch biochemische Mittel, sei es durch eine erbarmungslose Propaganda, in einem Einheitsbewusstsein gehalten wird, in dem ihr eigentlich menschliches Ich- und Freiheitsbewusstsein praktisch zerstört und ausgeschaltet ist. Besonders beunruhigend in dieser Richtung sind jene utopischen Entwürfe, in denen das Gleiche oder Ähnliches als positive Zukunftsvision entworfen ist, um eine sonst unrettbar in irrationaler Aggressivität versinkende Menschheit sozial noch kontrollieren und friedlich halten zu können. Huxley hat in dieser Richtung einen späten Roman geschrieben, *Island*, den man als eine Rücknahme von *Brave New World* verstehen könnte, und auch etwa bei Bruce Skinner oder Arthur Koestler finden sich ähnliche Motive.

Die andere, oligarchische, Form der Dystopie, findet sich in Science-Fiction artigen Comic-Büchern oder Hollywood-Filmen, wo es eine – mit physischer und militärischer Gewalt aufrecht erhaltene – Separierung zwischen einer Gesellschaft der Reichen und Herrschenden und der Beherrschten gibt. Diese leben unter höchsttechnologischer Überwachung in einem Universum der Verwahrlosung und des Verfalls, wo Banden regieren, inmitten allgegenwärtiger Gewalt, Pornographie und Unsicherheit, in einer Welt, in der supertechnologische Elemente und Spielzeuge

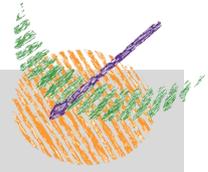
auf der einen und müllhaldenartige Verhältnisse auf der anderen Seite miteinander durchmischt sind. Es sind Verhältnisse einer mit avanciertester Hochtechnologie durchsetzten Barbarei beispielloser kultureller Verwahrlosung.

Tatsächlich scheint sich die westliche Welt, – und wohl die Menschheit insgesamt – auf eine Mischung und Kombination beider dystopischer Formen zuzubewegen: ein allmächtiger Staat, gelenkt von einer wirtschaftlichen Oligarchie. Das Gegenbild dazu müsste aus der Frage entstehen: Wie kann man mehr soziale Gerechtigkeit und eine gleichmäßigere Verteilung von Einkommen finden, ohne einen allmächtigen Staat zu errichten?

Aporien von Progressivismus und Libertarismus

Man könnte Progressivismus und Libertarismus jeweils ein relatives Recht in ihren Grundintentionen zugestehen: der Progressivismus mit seinem Wunsch nach „sozialer Gerechtigkeit“, d.h. nach einer Einrichtung der Menschheit, die materiell nicht einfach in Erfolgreiche und Besitzende und in Sieger und Verlierer auseinanderfällt, sondern in der eine Art Ausgleich und Brüderlichkeit herrscht; der Libertarismus mit seinem Wunsch nach einer Menschheit, die nicht einfach von einem allmächtigen Staat in eine Art von vegetierenden Zustand der Passivität herabgedrückt wird. Beide verkörpern jeweils die Gefahr, die die andere Ideologie bekämpfen will. Keine von beiden Richtungen aber kann das eigentliche Gemeinschaftsproblem der Menschheit „lösen“, d.h. die zunehmende Erosion der Gemeinschaftlichkeit, die nicht einfach durch materielle „Gerechtigkeit“ kompensiert werden kann, sondern die letztlich ein spirituelles Problem ist.

Der Progressivismus zerstört das Gemeinschaftsleben, indem er alle wesentliche Gemeinschafts-Initiative an den Staat auslagert,²⁴ der Libertarismus zerstört das Gemeinschaftsleben, indem er das gesamte menschliche Leben im Sinne des persönlichen Egoismus bzw. der persönlichen Willkür organisieren will. Im Progressivismus erscheint jegliche unabhängige Gemeinschaftsbildung mit einem unabhängigen geistigen Kern als potentiell rebellisch, heute: als verfassungsfeindlich oder rechtsradikal; im Libertarismus erscheint sie als Verzerrung der Marktgesetze. ▶



Die soziale Dreigliederung als Überwindung dieser Aporien

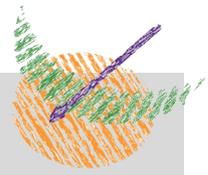
Die jeweiligen Verdienste und Unzulänglichkeiten von Libertarismus und Progressivismus weisen darauf, dass es eigentlich im sozialen Leben darum gehen muss, nicht für alle Felder des sozialen Lebens einheitliche Handlungsprinzipien anzuwenden, sondern dass man für verschiedene Handlungsfelder jeweils verschiedene Werte in Anspruch nehmen muss und diese Handlungsfelder und Werte jeweils gegeneinander ausbalanciert werden müssen. Das kann nicht mit einem einheitlichen Set von Institutionen sein, wie das im modernen Staat mit seiner zentralen Hierarchisierung versucht worden ist, wo in den Ministerien die gesamte Gesellschaft noch einmal in Miniaturform repräsentiert ist. Gegen diesen modernen Staat, den „Einheitsstaat“ muss es darum gehen, die soziale Welt nicht einheitlich zusammenzufassen, sondern verschiedene soziale Felder sich eigengesetzlich gemäß ihrer jeweils spezifischen inhärenten Wertordnungen entwickeln zu lassen.

Die heutige soziale Welt lebt, könnte man sagen, mit einer dreifachen Apokalypse, mit drei – einander widersprechenden, aber ineinander verschlungenen – Tendenzen einer katastrophalen sozialen Degeneration: das ist 1) die Tendenz zur Oligarchie, zu einem immer weiteren Auseinanderklaffen der Menschheit in einige wenige Reiche (Mächtige) und eine Vielzahl Armer (Ohnmächtige). Diese Tendenz ergibt sich als Folge aus der ungehinderten, uneingeschränkten Freiheit bzw. Macht der Kapitalbesitzer. Man könnte sagen, sie ergibt sich als Konsequenz aus dem Wollen des Libertarismus heraus. 2) ist es die Tendenz zum Totalitarismus, zu einer Ausweitung der Staatsmacht über alle Schranken hinaus bis in die intimsten menschlichen Bereiche hinein. Diese Tendenz ergibt sich aus dem Wollen des Progressivismus, der den Staat benutzen will, um möglichst vollständige Gleichheit und Gerechtigkeit herzustellen, der aber keinen zureichenden Freiheitsbegriff hat, an dem diese Tendenz ihre Grenze finden könnte. Und 3) kommt hinzu die Tendenz zur Atomisierung der Menschen, zur Zerstörung der Gemeinschaft, zur Deformierung der Individuen zu Einsamen und Massenmenschen (Massenkonsumenten). Diese Tendenz ergibt sich aus der Gefangennahme des Geisteslebens, sei es durch die Mächte der Wirtschaft oder des Staates. Der sich

selbst überlassene, „progressive“, Staat wird dazu tendieren, ein geistiges Zwangsregime (– in dem Abweichung bestraft wird, in welcher Form auch immer –) zu errichten, die wirtschaftliche Oligarchie dazu, ein rein pragmatisches, aller höheren menschlichen Impulse bares, barbarisiertes Geistesleben zu schaffen. Dagegen kann nur ein freies, rein auf Wahrheit gestelltes Geistesleben Gemeinschaft stiften. Ein Geistesleben, das entweder vom Staat oder von der Wirtschaft finanziert und zu jeweils eigenen Zwecken instrumentalisiert wird, wird nur zu einer Erosion von Gemeinschaft und zu Nihilismus bzw. einem roboterhaften Konformismus führen können.

Es scheint charakteristisch, dass es für diese Gemeinschaftsfrage keine starke, politisch wirksame Ideologie gibt, wie bei Libertarismus und Progressivismus. Für das westliche Denken und die westliche Weltauffassung ist es fast unmöglich, dieses Problem der Gemeinschaftserosion ins Auge zu fassen, weil es letztlich unfähig erscheint, die Bedeutung spiritueller Faktoren richtig einzuschätzen. Für das westliche Denken ist Gemeinschaft etwas, was automatisch da ist oder entsteht. Es gibt kein Verständnis dafür, dass sie „geschaffen“ werden muss. Man wird deshalb immer dazu tendieren, dieses Problem, wo es sich zeigt, durch Dinge zu bekämpfen wie Zwangsvereinheitlichung der Erziehung, stärkere Indoktrination der Kinder, staatlich gesetzte, verpflichtende Werte, soziale Gleichmacherei oder auch stärkere Überwachung der Gesellschaft, um gegen abweichende Gemeinschaftsbildungen vorzugehen etc. Selbstverständlich können diese Dinge aber langfristig nur kontraproduktiv, gemeinschaftszerstörend, sein.

Diese Tendenzen oder Gefahren sind nichts, dem man mit einem Wechsel der Regierung, mit „klugem, pragmatischem Handeln“, der Rekrutierung von neuen Talenten, einer „Rückbesinnung auf die Werte der Gründerväter“, einem „gesunden Konservatismus“, einer Beschäftigung von mehr Frauen in Führungspositionen, einem Kampf gegen die Korruption, einer Verbesserung des Investitionsklimas, einer Reform des Bildungssystems, einem Kampf gegen Rechts, einem neuen Idealismus, einer charismatischen Führerpersönlichkeit, einem starken Mann, Volksabstimmungen etc. etc. beikommen kann, d.h. typischen heutigen Forderungen und Rezeptvorschlägen. Sie verlangen es eigentlich, sich einzugestehen, dass das jetzige so- ▶



ziale Denken und Handeln keine tragfähigen Zukunftsimpulse in sich hat. Sie verlangen es auch, den so tiefen Glauben an die „westliche Demokratie“ – eine andere Form des Einheitsstaats – aufzugeben, ohne deshalb die Berechtigung oder Notwendigkeit des demokratischen Prinzips an sich zu leugnen. Sie würden es verlangen, das soziale Feld von Grund auf neu zu sehen und zu durchdenken und sich von den Haupt-Klischees der Neuzeit in dieser Hinsicht zu lösen: dem Glauben an den Staat als der grundlegenden sozialen Organisationsform der Menschen und dem Glauben an die kapitalistische Wirtschaftsweise als einem aus der Natur des Menschen geborenen Wirtschaften, das in sich selbst unantastbar, unvermeidlich ist, (bei dem man nur die Resultate manipulieren kann).

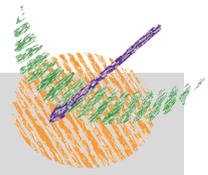
Man wird dann andererseits vielleicht ein Verständnis und Interesse dafür entwickeln, warum es heute sinnvoll sein kann, den Gedanken oder die Idee der sozialen Dreigliederung wieder aufzugreifen. Es ist jene Idee, die ursprünglich von dem Sozialreformer und Kulturerneuerer Rudolf Steiner 1917–1921 vorgebracht wurde, ohne damals auf ausreichende Resonanz zu stoßen. Diese Dreigliederung ist kein Patent-Rezept dafür, wie das soziale Leben eingerichtet werden kann, so dass die Dinge wundervoll werden. Die Dreigliederung ist keine soziale „Idee“, die „von oben“ eingerichtet werden könnte und dann funktionieren wird. Aber sie enthält ein grundlegend anderes Verständnis des sozialen Feldes des Menschen und damit Ideen, nach welchen Grundsätzen und Prinzipien Institutionen geschaffen werden müssten, so dass sich dieses Feld gedeihlich entwickeln kann. Sie zeigt, dass der Mensch als soziales, in der Gesellschaft interagierendes Wesen, sich eigentlich in drei unterschiedlichen Verhältnissen, drei unterschiedlichen Ebenen bewegt, auf die er sich jeweils anders einstellen muss, um sinnvoll in ihnen handeln zu können.

Steiner hat damals u. a. versucht, den Menschen diese Dreigliederung verständlich zu machen, indem er sie mit den Parolen der Französischen Revolution verknüpft hat: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Für Steiner hatte sich in dieser Parole der Französischen Revolution eigentlich eine tiefe Wahrheit, ein tiefes Menschheitssehnen, ausgesprochen, ohne dass die Revolution selbst gewusst hätte, was sie mit diesen Parolen anfangen könnte, wie sie ins soziale Leben umsetzbar wären. Nach Steiner aber bilden sie die eigentli-

che, der heutigen Menschheit angemessene Sozialidee, und es kommt nur darauf an, sie in der richtigen Weise voneinander abzugrenzen bzw. miteinander zu verweben. Brüderlichkeit fürs Wirtschaftsleben, Gleichheit im Rechtsleben, Freiheit im Geistesleben: so lautet seine Formel für ihre eigentliche Bedeutung. Im heutigen Verständnis sind diese Ideale der Französischen Revolution nicht in Einklang zu bringen, sie widersprechen sich. Betont man die Freiheit, so zerstört man die Gleichheit, betont man die Gleichheit, so bedroht man die Freiheit; von Brüderlichkeit – oder sagen wir einmal: Geschwisterlichkeit – kann ohnehin keine Rede sein. Versteht man, dass diese Ideale verschiedenen sozialen Sphären angehören und in verschiedenen Sphären gesucht und gelebt werden müssen, so können sie sich ergänzen und miteinander verweben, anstatt sich zu widersprechen und sich gegenseitig zu blockieren. Im Folgenden sollen in außerordentlicher Kürze einige Grundideen dieser Dreigliederung skizziert werden.

Grundideen der sozialen Dreigliederung

Es gibt einen Gleichheitskern in den Menschen, der die Grundlage für das demokratische Prinzip ist; der Ursprung davon ist eigentlich das Empfinden der Gottes-Ebenbildlichkeit aller Menschen, die sie zu Gleichen macht; das Aufkommen der Wahrnehmung dieses Gleichheitskerns ist der Grund für das Aufkommen der Forderung nach Demokratie in der Neuzeit. Diese Gleichheitsempfindung muss die Grundlage dessen abgeben, was man als den staatlich-rechtlichen Bereich bezeichnen könnte. In diesem müssen die Menschen als Gleiche behandelt werden und er bezieht sich auf alles, was die Menschen angeht, indem sie Menschen und insofern gleich sind. Das ist die allgemeine Gesetzgebung. Aus diesem Bereich, dem eigentlich staatlichen Bereich, muss das grundlegende Gefühl der Gerechtigkeit hervorgehen, das darauf beruht, dass jeder mit seinem allgemein-Menschlichen im Gemeinschaftsleben repräsentiert ist, wie er eben in irgendeiner Form als Gleicher unter Gleichen in diesem Gesetzgebungsprozess repräsentiert ist.²⁵ – Faktisch aber gibt es enorme Unterschiede zwischen den Menschen hinsichtlich Begabung und Fähigkeiten. Diese können letztlich nicht alleine auf Erziehung und Lebensumstände zurückgeführt werden, sondern haben mit der jeweiligen Spezifik der menschlichen Individualitäten, d. h. mit Vorgeburtlichem



zu tun. Der Progressivismus, der nicht versteht oder akzeptiert, dass es diese Unterschiede gibt oder der sie als „Ungerechtigkeiten“ ansehen würde, würde dazu tendieren, sie zwangsweise einzuebnen und eine „Gleichmacherei“ zu etablieren. Er würde dann als soziales Ideal bestenfalls „Chancengleichheit“ propagieren und alle in einem allgemeinen, sportartigen Wettbewerb ihre Kräfte messen lassen, worauf sich dann die Menschen, je nach Erfolg in diesem Wettbewerb, in verschiedene Stellungen und Berufe verteilen. In Wirklichkeit ginge es aber darum, in der Gesellschaft Instanzen zu haben, die die individuellen Begabungen der Menschen erkunden und erkennen und dann versuchen, ihnen jeweils die rechte Ausbildung und den rechten Platz im Leben zukommen zu lassen, d.h. den Platz, auf dem ihre Fähigkeiten die richtige Anwendung finden und auf dem sie sich dementsprechend „zu Hause“ fühlen können. Das müsste die Aufgabe jenes Bereichs der Gesellschaft sein, den Steiner als „Geistesleben“ bezeichnete (und der besonders das ganze Erziehungswesen und das kulturelle Leben umfasst). – Das eigentliche Zusammenwirken der Menschen mit ihren je verschiedenen Fähigkeiten erfolgt dann im Wirtschaftsleben. (Letztlich beruht der Erfolg, die Funktionalität eines Unternehmens auch heute darauf, dass seine Leitungsebene die Fähigkeit besitzt, den jeweiligen Richtigen an die richtige Stelle zu setzen.)

Man könnte versuchen, die Werte im sozialen Leben im Sinne dieser Dreigliederung zu „ordnen“, den jeweils richtigen Platz für sie zu finden.

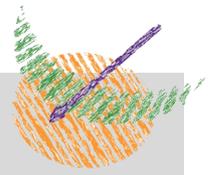
Die Gerechtigkeit, die der Progressivismus fordert, muss aus dem staatlichen-rechtlichen Bereich herausfließen, aus der Repräsentation als Gleiche in dem, was alle Menschen als Gleiche angeht, dem Prozess der Gesetzgebung und Gesetzesumsetzung. Die heute im Progressivismus vorherrschende Forderung nach „sozialer Gerechtigkeit“ fließt aus einer Empfindung, dass diese soziale Gerechtigkeit noch nicht gegeben ist, dass sie fehlt. Das verweist nicht einfach darauf, dass das Geld anders verteilt werden soll, sondern dahinter steht eigentlich die Empfindung, dass der staatlich-rechtliche Gesetzgebungsprozess nicht tief genug in das soziale, materielle Leben der Menschheit eingedrungen ist. Im Wirtschaftsprozess gibt es Dinge, die als Waren behandelt werden, die ihrer Natur nach eigentlich Rechtsgüter sind und entsprechend

behandelt bzw. geregelt werden müssten. Dass sie als Waren behandelt, nicht ausreichend verrechtlicht werden, bringt den Eindruck bzw. das Empfinden der „sozialen Ungerechtigkeit“ hervor. Zu diesen „falschen“ Waren gehören Steiner zufolge insbesondere Arbeit, Boden und Kapital. Diese können ihrer Natur nach keine käuflichen Waren sein, sondern Dinge, deren Übertragung und Gebrauch rechtlich geregelt sein muss, (die aber nicht – wie im Staatssozialismus – staatlich verwaltet werden sollten). Das bedeutet selbstverständlich eine Einschränkung der privaten Besitzrechte, wie auch der Vertragsfreiheit, die der Libertarismus als Kerngüter bzw. Kernrechte ins Zentrum des sozialen Lebens stellt. Es würde, indem Kapital und Boden entmonetarisiert werden, auch ein Austrocknen der riesigen Kapitalmärkte bedeuten, die in den letzten Jahrzehnten das große Übergewicht der Finanzinstitutionen im Wirtschaftsleben und letztlich im ganzen Lebensprozess der Menschheit hervorgebracht haben.²⁶

Wenn diese Verrechtlichung von Kapital, Arbeit und Boden den wirtschaftlichen Bereich enger mit dem staatlichen verzahnt, so müssten andererseits andere staatliche Funktionen, die diesen mit der Wirtschaft verbinden, entfallen: die Rolle des Staates als Unternehmer würde ebenso entfallen wie die als eine Art Umverteilungsmaschine, da alle Einkommen aus dem wirtschaftlichen Ertrag direkt bezahlt werden, entsprechend allgemein gesetzter rechtlicher Regelungen. Eine Arbeitslosigkeit würde es hier kaum geben können, ebenso wie die Tendenz, Menschen durch Maschinen zu ersetzen ihr bedrohliches Gesicht verlieren würde: da die Arbeitslöhne nicht mehr als Unkosten in der Betriebsrechnung aufscheinen, geht es auch nicht darum, diese möglichst weitgehend zu eliminieren. (Andererseits kann es selbstverständlich auch nicht darum gehen, künstlich menschliche Arbeitszeit hoch zu halten, wenn die gleiche Arbeit besser durch Maschinen zu verrichten wäre.) Staatliche Verwaltungsbehörden wie Wirtschaftsministerien, Finanzministerien, Arbeitsministerien hätten in dieser Auffassung der Dinge keinen Platz mehr.

Rechtlich würde sich das Wirtschaftsleben in Assoziationen organisieren, die mannigfaltige Verbindungen eingehen könnten.²⁷

Heute wird der Begriff der Freiheit gewöhnlicherweise mit dem Wirtschaftsgebaren im We-



sten verbunden. Gegenüber dem, was als staatliche Verwaltung des Wirtschaftslebens im Staatssozialismus praktiziert wurde, konnte man es wohl richtig finden, für das Wirtschaftsleben die Forderung der „Freiheit“ aufzustellen, als Forderung der Eigengesetzlichkeit gegenüber der Gängelung durch den Staat. Aber allgemein ist die Wirtschaft der Bereich der notwendigen, unvermeidlichen Kooperation. Je komplexer die moderne Produktion, umso notwendiger diese Kooperation. Steiner hat ihren Grundwert mithin als den der „Brüderlichkeit“ bezeichnet, als ein gemeinsames Zusammenwirken für ein gemeinsames Ziel, das letztlich der materielle Reproduktionsprozess der Menschheit ist. Zweifellos ist eine gewisse Freiheit für einen Betriebsleiter, Freiheit für Investitions- und Produktionsentscheidungen, ein sinnvolles Binnenelement einer solchen Wirtschaft, aber ihr Grundwert kann nicht der der Freiheit sein, die ja heute meint: Freiheit in der Verfügung über ein monetarisierbares Kapitaleigentum.

Sein eigentliches Feld hat das Freiheitsprinzip im Geistesleben, nicht im Wirtschaftsleben. Hier gibt es weder den Zwang einer Einigung der Gleichen, die sich dann eben dem Mehrheitsprinzip beugen müssen (wie beim Rechtsleben, d.h. dem Staat), noch den Zwang einer Organisation der materiellen Produktion bei durch die Naturgrundlagen begrenzten Ressourcen und Möglichkeiten (wie beim Wirtschaftsleben). Das Geistesleben ist der Bereich, für den das Prinzip der Freiheit und der freien Konkurrenz berechtigt und notwendig ist. Es darf hier keinen Gewissenszwang oder keine Indoktrination oder Gehirnwäsche zur Befriedigung anderer Zwecke geben. (So etwas wie staatliche Lehrpläne für Schulen, Verpflichtung von Lehrern auf „Verfassungstreue“ etc. beispielsweise erscheinen aus dieser Perspektive als barbarische Einrichtungen.) Es kann hier auch keinen kulturellen Zwang geben.²⁸ Es geht hier darum, dass Menschen sich jeweils die Lehrer wählen, denen sie vertrauen. D.h. zugleich, dass die Finanzierung des Geisteslebens weder durch den Staat, noch durch wirtschaftliche Machtkonzentrationen erfolgen darf, sondern letztlich nur durch die Individuen, durch die Menschen selbst. Nur dadurch wird man das Geistesleben auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit hinpolen können und nur wenn es zur Wahrheit drängt, wird es jene Ressourcen an „Glaube“, an innerem Wissen und innerer

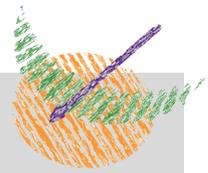
Motivation, hervorbringen können, aus denen ein reelles Gemeinschaftsgefühl erwachsen kann; nur dann wird es neue moralische Ressourcen in den Menschen wecken bzw. zum Sprudeln bringen können.²⁹ Einheitlichkeit kann in diesem Geistesleben nur durch den Drang hin zur einzigen Wahrheit kommen, nicht durch irgendeine administrative Zwangsvereinheitlichung.

Rudolf Steiner hat die Dreigliederung als eine allgemeine soziale Gesetzmäßigkeit verstanden, nicht als eine Utopie im Sinne detailmäßig ausgemalter, einer Gesellschaft aufgepfropfter Institutionen. Die tatsächlichen Institutionen müssen jeweils von den beteiligten Menschen selbst gefunden werden, es käme nur darauf an, sie im Sinne – und nicht entgegen – der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten zu gestalten.

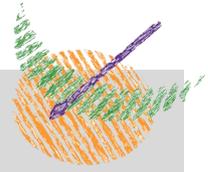
Heute gibt es im Westen und insbesondere in Deutschland eine immer hitzigere Stimmung, welche die Gefährdung der „Demokratie“ oder der „Demokratien“ durch Autokratien und Autoritarismus beschwört. Diese Stimmung führt dazu, dass sich tatsächlich die Demokratien immer mehr in autoritäre Staaten verwandeln, weil sie glauben (bzw. vorgeben) sich nur so vor autokratischen Tendenzen schützen zu können. Tatsächlich sind beides Einheitsstaaten, d.h. Gebilde, die das Soziale von einem einzigen Zentrum aus zu lenken versuchen, und diese Einheitsstaaten werden durch eine unvermeidliche Gesetzmäßigkeit immer tiefer in einen autoritären Kurs gepresst. Dieser Kurs wird im Westen zusätzlich durch die Rhetorik von der Verteidigung der Demokratie kaschiert. Auf diesem Kurs werden sich die westlichen Staaten über Zeit in autoritär-totalitäre Gebilde verwandeln, weit über das hinaus, was sich von Ländern wie China und Rußland heute feststellen lässt, sofern sie nicht die Gedanken der sozialen Dreigliederung in sich werden einsickern lassen.

Anmerkungen

- 1 Wahrscheinlich würde man aber feststellen können, dass in all dem, was seit etwa 10–15 Jahren in Europa als „Gefahr des Rechtspopulismus“ beschworen wird, libertäre Impulse eine viel größere Rolle spielen, als allgemein anerkannt. Für die Staaten und die politischen Kräfte, die dagegen stehen, ist es einfacher und propagandistisch wirksamer hier „Nationalismus“ oder „Rassismus“ als Bösewichter an die Wand zu malen und so die wahre Gestalt dieser Impulse zu verzerren.
- 2 S. zu der nachfolgenden Sicht auf T. Roosevelt: Andreas Bracher, „Theodore Roosevelt und der Erste Weltkrieg“, in: ders. (Hg.), *Kampf um den russischen Kul-*

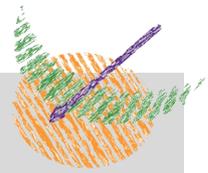


- turkeim. *Die tieferen Hintergründe des Ersten Weltkriegs*. Basel 2014, S. 119–145.
- 3 In Carroll Quigleys *Tragedy and Hope*, S. 73–75 (NY, 1966) wird die Unruhe geschildert darüber, dass den Geldmächten die Kontrolle der demokratischen Präsidentschaftskandidatur von 1896 „entschlüpft“ war, wie auch die Vorkehrungen, um das in Zukunft zu verhindern. Es ist auch interessant, dass das wichtigste Medienorgan des amerikanischen Progressivismus (Liberalismus), die *New York Times*, im gleichen Jahr 1896 in das Eigentum der Familie Ochs-Sulzberger übergang, die bis heute ihre Herausgeber stellt. Dieser Wechsel der Eigentümerschaft war mit einem Manöver verbunden, durch das die *NY-Times*, das Organ des Anti-Bryan und Pro-Kapitaleigner-Flügels der Demokraten wurde, etwas, das sie bis heute ist. Cf. Susan E. Tiff and Alex S. Jones, *The Trust. The Private and Powerful Family behind the New York Times*. Little Brown & Co., Boston, London and NY, 1999.
 - 4 Im Bereich der Verfassungsgerichtsbarkeit koinzidierte der Progressivismus interessanterweise mit einem Zurückschlagen der populistischen Tendenzen und mit einer „reaktionären“ Befestigung der Eigentumsgesetze. Cf. Gerard N. Magliocca, *The Tragedy of William Jennings Bryan. Constitutional Law and the Politics of Backlash*. Yale University Press, New Haven and London, 2011. Das zeigt schon, dass der Progressivismus Roosevelts weniger eine Erfüllung des Populismus, als eine Form seiner Bekämpfung war.
 - 5 Franklin Roosevelt ist heute auch der Vorbildpräsident Joe Bidens, Wilson (für die Außenpolitik) und F.D. Roosevelt (für die Innenpolitik) waren diejenigen Obamas. Es ist eine Tradition in den USA, dass sich der jeweilige Präsident einen seiner Vorgänger als eine Art Paten oder Vorbild erwählt und damit zugleich ein Signal dafür setzt, wie er seine Präsidentschaft gestalten und verstanden wissen will.
 - 6 „A War to end all Wars“, war die in diesem Sinne charakteristische Formel, mit der Wilson den Kriegseintritt der USA 1917 begründete. Insgesamt ist dieses seltsame Widerspruchsverhältnis bis heute charakteristisch für die USA geblieben: Von ihrer Ideologie her eher pazifistische Präsidenten führen Kriege, ideologisch eher militaristische Präsidenten halten Frieden. Zuletzt war Donald Trump, ein dem Militär verbundener, beim Militär beliebter Präsident, der erste seit langer Zeit, der keinen neuen Krieg begann.
 - 7 Der Historiker Arthur M. Schlesinger, der u. a. ein enger Berater J.F. Kennedys gewesen war, veröffentlichte 1973 sein Buch *The Imperial Presidency*, in dem er das Phänomen auf den Punkt brachte.
 - 8 Die Zitate stammen aus Hoovers Buch *The Challenge to Liberty* from 1935. Im Original lauten sie: „You cannot extend the mastery of a government over the daily working life of a people without at the same time making it the master of the people’s souls and thoughts“ und: „No one with a day’s experience in government fails to realize that in all bureaucracies there are three implacable spirits – self perpetuation, expansion, and an incessant demand for more power.“
 - 9 Aus einer Rede Reagans vom 12.8.1986, s. <https://www.reaganfoundation.org/ronald-reagan/reagan-quotes-speeches/news-conference-1/> (1.5.2021)
 - 10 S. zu dieser Begriffsgeschichte: Andreas Bracher, „What is liberal? The change in the meaning of the term ‚liberal‘, and it’s significance“, in: *The Present Age*, Vol.2, Nr.3, June 2016, S.49–50.
 - 11 Zitiert in: <https://en.wikipedia.org/wiki/Libertarianism> (Übs. v. AB)
 - 12 Siehe zum Einfluss der Koch-Brüder in der libertären Bewegung z.B. Jane Mayer, *Dark Money. How a Secretive Group of Billionaires is trying to buy Political Control in the US*. Scribe Publications 2016.
 - 13 Der Gründer und Präsident des WEF Klaus Schwab hat diesen ‚Great Reset‘ in einem 2020 veröffentlichten Buch propagiert: Klaus Schwab u. Thierry Malleret, *Covid-19: The Great Reset*, WEF 2020.
 - 14 Eigentlich sollten derartige Dinge nicht als Menschen-„rechte“, sondern als Ideale oder Gesellschaftsziele etc. formuliert werden. Es sollte (oder könnte) ein Ideal sein, dass niemand Hunger leiden soll, niemand ohne gesundheitliche Betreuung bleiben soll, wenn er krank ist, niemand ohne Bildungsmöglichkeit sein soll. Wenn das als „Rechte“ formuliert wird, so wird der Staat angerufen und ermächtigt, der diese Rechte befriedigen muss, und der daraus Nahrung für seine Machtausweitung zieht, wenn das als Ideale formuliert wird, so ist es ein genereller Aufruf an die Gesellschaft, entsprechende Institutionen auszubilden. Das eine lähmt die Eigenaktivität der Gesellschaft (der Menschen) und macht sie zu „Untertanen“, das andere regt sie an. Im Allgemeinen ist der Unterschied zwischen diesen zwei Formen von Menschenrechten in der Menschenrechtsdiskussion nicht genügend verstanden und herausgearbeitet worden. – Ähnliche Überlegungen wie hier finden sich bei der Rechtsphilosophin Ingeborg Maus, die die Transformation der Menschenrechte von Freiheitsrechten in Ermächtigungen konstatiert: S. Ingeborg Maus, „Menschenrechte als Ermächtigungsnormen internationaler Politik oder: der zerstörte Zusammenhang von Menschenrechten und Demokratie“, in: Christoph Menke u. Francesca Raimondi, *Die Revolution der Menschenrechte. Grundlegende Texte zu einem neuen Begriff des Politischen*. Suhrkamp Verlag, Ffm 2011, pp. 333–348.
 - 15 Ayn Rands Roman *Atlas Shrugged* (1957) erlangte in den USA eine große Bedeutung. Bei einer Umfrage der Library of Congress nach den einflussreichsten Büchern landete es nach der Bibel auf dem 2. Platz. Charakteristisch für die Ungleichzeitigkeit der Entwicklungen hier ist, dass es in Deutschland überhaupt erst kürzlich übersetzt wurde. (*Der freie Mensch. Die zeitgemäße Übersetzung von Atlas Shrugged*, thinkum 2021)
 - 16 See „Gioia da Silva, Thiel wendet sich von Facebook ab, der Politik zu“, in: *NZZ*, 9.2.2022, p. 22.
 - 17 Hans-Herrmann Hoppe, *Demokratie. Der Gott, der keiner ist*. Mansciotum, 5. Aufl. 2018.
 - 18 S. zu dieser Sichtweise: John Marini, *Unmasking the Administrative State: The Crisis of American Politics in the 21st Century*, Encounter Books 2019. Die Gegenposition dazu vertreten etwa die Harvard-Professoren Cass R. Sunstein u. Adrian Vermeule: *Law and the Leviathan: Redeeming the Administrative State*. The Belknap Press of Harvard University Press 2022.
 - 19 Michael Lewis, „Inside Trump’s Cruel Campaign Against the USDAs Scientists“, in *Vanity Fair*, November 2017.
 - 20 John Brennan, der von 2013 bis 2017 CIA-Direktor unter Obama war, etwa nannte Trumps Verhalten bei seiner ge-



- meinsamen Pressekonferenz mit Putin am 18.1.2018 „treasonous.“ S. <https://www.axios.com/2018/07/16/trump-putin-russia-press-conference-election-hacking-reaction>
- 21 Benannt nach dem deutschen Ökonomen Adolph Wagner (1835–1917), der es zuerst formulierte.
 - 22 Benannt nach Johannes Popitz (1884–1945), der 1925–1929 Staatssekretär im Finanzministerium des Deutschen Reichs war und Finanzminister von Preußen 1932–1933. 1945 wurde er als Mitglied deutscher Widerstandskreise gegen Hitler hingerichtet.
 - 23 Kürzlich ist dieses Phänomen durch die Untersuchungen des französischen Ökonomen Thomas Piketty sehr weit ins öffentliche Bewußtsein gehoben worden: Thomas Piketty, *Das Kapital im 21. Jahrhundert*. CH Beck München 2014.
 - 24 Charakteristisch in diesem Sinne beispielsweise, wie in der Corona-Krise das Wort „Solidarität“ – an sich ein Verhalten in der Gemeinschaft – in einer Weise gebraucht wurde, für die eigentlich das Wort Gehorsam angemessen gewesen wäre. Man hat den Gehorsam gegenüber den vom Staat gesetzten Regeln als „Solidarität“ bezeichnet, so, als ob es gar keine Gemeinschaft jenseits des Staats geben könnte.
 - 25 In einem ähnlichen wie dem hier gemeinten Sinn schreibt Jürgen Habermas: „Die subjektiven Handlungsfreiheiten des Privatrechtssubjekts und die öffentliche Autonomie des Staatsbürgers ermöglichen sich wechselseitig. Dem dient die Idee, dass Rechtspersonen nur in dem Maße autonom sein können, wie sie sich in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte als Autoren genau der Rechte verstehen dürfen, denen sie als Adressaten Gehorsam leisten sollen.“ Jürgen Habermas, „Über den inneren Zusammenhang von Rechtsstaat und Demokratie“, in: C. Menke u. F. Raimondi, *Die Revolution der Menschenrechte*, Suhrkamp Verlag Berlin 2011., S.442–453, hier: 447. Habermas selbst hat allerdings Konsequenzen aus seinen Ideen gezogen, die im Sinne des progressiven, expansiven Staates sind, was eigentlich widersprüchlich und inkonsequent erscheint.
 - 26 Diese Umdeutung wirtschaftlicher Institutionen hat sicherlich revolutionäre Implikationen, sie würde einen gewaltigen Widerstand der größten Machtzentren der gegenwärtigen Welt gegen sich mobilisieren. Das sei nur angedeutet, um Missverständnisse zu vermeiden.
Rudolf Steiner hat den anderen Blick auf wirtschaftliche Vorgänge, der damit verbunden ist, in seinen Vorträgen zur Nationalökonomie von 1922, dem sogenannten Nationalökonomischen Kurs, skizziert. (*Rudolf Steiner Gesamtausgabe* Band 322) Die interessanteste weitere Ausgestaltung dieser national- oder weltökonomischen Ideen findet sich u.E. im Werk von Alexander Caspar (1937–2021), einem deutsch-schweizerischen Bankier und Denker. Sein Werk findet sich im Internet unter www.gemeinsinn.net.
 - 27 Man könnte vielleicht darauf hinweisen, dass etwas in diese Richtung in der jugoslawischen Idee der Selbstverwaltung versucht wurde, dem Versuch eines 3. Wegs aus der Zeit des Kalten Krieges, in Jugoslawien aber noch eingebettet in eine diktatorische Einparteiensherrschaft. Die jugoslawischen Philosophen der Praxis-Gruppe haben damals aus diesen Ansätzen heraus eine allgemeine Philosophie eines wirklichen, freiheitlichen demokratischen Sozialismus entwickelt, die Wertvolles enthält. S. Mihajlo Markovic, *Democratic Socialism. Theory and Practice*. St. Martin's Press, NY 1982.
 - 28 Es gibt natürlich keine Garantie dafür, dass ein solches Geistesleben genügend Gemeinsamkeit erzeugt, um Grundlagen für ein gedeihliches Zusammenleben von z.B. Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund zu erzeugen. Andererseits: die staatliche Zwangsvergemeinschaftung erzeugt mit Notwendigkeit den Rückschlag der Betonung von und Abkapselung in der separaten Identität. Ein freies Geistesleben dagegen wird überall natürlicherweise die Tendenz zur Integration, zur Ausweitung besitzen. Wo die Identität nicht mehr von außen bedroht wird, wird sie ihrer je natürlichen Tendenz, sich zum Allgemein-Menschlichen hinzuentwickeln folgen. In einem freien Geistesleben würde diese Tendenz zum Allgemein-Menschlichen freigesetzt, während sie in einem staatlich reglementierten verkümmern muss.
 - 29 In einem solchen vom Staat befreiten Geistesleben wird man dann das Feld zu suchen haben, auf dem die Probleme von Minderheiten, konkurrierenden nationalen Identitäten etc. zu lösen sein werden. Man wird die legitimen Ansprüche in dieser Hinsicht in kultureller Selbständigkeit, nicht in politischer Unabhängigkeit finden wollen. Die Verwendung von Staatsmacht zur kulturellen Formung und Unterdrückung von Gemeinschaften ist der Kern der modernen Minderheitenprobleme. Der Wunsch nach einem eigenen Staat ist eigentlich nichts anderes als der Wunsch, eine eigene Staatsmacht zur kulturellen Formung nach eigenem Gusto in die Hand zu bekommen. Wird das Kulturleben vom Staat befreit, so entfällt dieser Grund für den eigenen Staat, der Wunsch nach „Unabhängigkeit“ wird obsolet. (Faktisch ist der Wunsch nach einem eigenen Staat bei sogenannten „Völkern“ natürlich auch der Wunsch junger, aktivistischer, aggressiver Menschen – normalerweise Männer – sich Pfründe zur eigenen Versorgung in einer neu zu schaffenden politischen Entität zu verschaffen. Das wird in seiner ganzen Fragwürdigkeit besser verstanden werden können, sobald der kulturelle Kern des Unabhängigkeitswunsches anders befriedigt wird. Das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ im heutigen Völkerrecht ist eigentlich eine Einladung an solche Gruppen junger Männer, sich einen neuen Staat zu beschaffen, wenn sie es nur vermögen, eine ausreichend große Gruppe von Menschen in eine ausreichende Hysterie zu versetzen, indem sie dafür wirkliche, berechnete Unzufriedenheiten in falscher Weise mobilisieren.)
Außerdem führt die Politisierung der nationalen Fragen, das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, dazu, dass sich Völker als Blutgemeinschaften, Abstammungsgemeinschaften verstehen. Indem im Selbstbestimmungsrecht Völker eigentlich als etwas Feststehendes, Gegebenes behandelt werden, muss man nach etwas Feststehendem, Gegebenem, „Materiellem“ suchen, was die Zugehörigkeit zu ihnen ausmacht: eben dann die Abstammungslinie. Werden die Völker aber als kulturelle Einheiten verstanden, so ist die Zugehörigkeit dazu etwas Fluides, der individuellen Entscheidung anheimgestelltes, Immaterielles. Ethno-Nationalismus und Selbstbestimmungsrecht der Völker hängen miteinander zusammen, sie verstärken sich gegenseitig.
 - 30 <https://www.dreigliederung.de> bzw. <https://www.dreigliederung.de/essays/2023-11-andreas-bracher-die-sackgasse-n-des-westlichen-politischen-denkens-und-ihre-ueberwindung-progressivismus-libertarismus-und-dreigliederung>
 - 31 https://en.wikipedia.org/wiki/Liberalism_in_the_United_States ■

* * *



Rundbrief-Texte in Buchform

Für alle, die unsere Rundbrief-Inhalte in Buchform genießen wollen, gibt es (bisher) zwei Angebote:



Buch 1

Rundbrief-Ausgaben 1–10
Okt. 2021 bis Sept. 2022
DINA5
280 Seiten



Buch 2

Rundbrief-Ausgaben 11–20
Okt. 2022 bis Juli 2023
DINA5
330 Seiten

Preise pro Buch:

(zzgl. Porto und Verpackung, Selbstkostenpreis)

- 1 Stück 8,50 €
- ab 2 Stück 8,00 € pro Stück
- ab 8 Stück 7,50 € pro Stück
- ab 15 Stück 7,25 € pro Stück

Ihre **Bestellung** richten Sie bitte per Mail an:
edition.3-g@posteo.de – Betreff: Bestellung

... oder per Post an: Edition.3-G
Klaus-U. Steffens
Wesebachstr. 58
D-76327 Pfinztal

* * *

Organisatorisches

Unser Info-Archiv (alle Rundbriefe und mehr)

Alle bisherigen Rundbriefe sowie Informationen zur Sozialen Dreigliederung können bequem aus unserem [Archiv](http://www.3gliederung.de) (<http://www.3gliederung.de>) heruntergeladen werden.

Anmeldung zum Rundbrief

Wer unsere Rundbriefe beim Erscheinen als Zusendung per Mail erhalten möchte, kann sich in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen. Senden Sie hierzu bitte eine E-Mail-Nachricht an rundbrief@3gliederung.de mit dem Betreff «Anmeldung Rundbrief».

Gleiches gilt für den gegenteiligen Fall mit dem Betreff «Abmeldung Rundbrief».

Impressum

Dieser Rundbrief ist eine Publikation mit Beiträgen zur «Dreigliederung des sozialen Organismus», die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Rundbrief für Soziale Dreigliederung» erstellt wird.

Mitwirkung in der **Redaktion*** sowie Layout, Satz und Versand: Richard Smidt

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Richard Smidt, Am Spielberg 9, 54306 Kordel, Deutschland, Telefon +49 6505 1006, E-Mail-Adresse rundbrief@3gliederung.de

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autoren; sie sind nicht als Meinungsäußerungen der Redaktion anzusehen.

Bei Leserbriefen und Gastbeiträgen behalten wir uns Auswahl und Kürzung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheinungsweise alle ein bis zwei Monate – Verbreitung über E-Mail-Verteiler – Weiterleitung als vollständiger Rundbrief an Interessierte erwünscht. Die Rundbrief-Erstellung erfolgt ehrenamtlich; die Pdf-Dateien sind kostenlos erhältlich.

Der Rundbrief sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin / des Autors und der Redaktion.

* Zum Redaktionsteam gehören:

Germar Wetzler
Gryf Bailer
Karin Ghion-Hamadu
Klaus-U. Steffens
Nicholas Dodwell
Richard Smidt